

Feb. 2.

Christliche
Abschieds-
Und
Anspruchs-Predigt.

In deren jener
in des Heil. Röm. Reichs Freyer Statt
Straßburg Hauptkirche des Münsters / bey nach
des Höchsten willen verlassender dero selben
Freypredicatur / den 3. Julii 1666. auß
dem Psal. 119. v. 52.

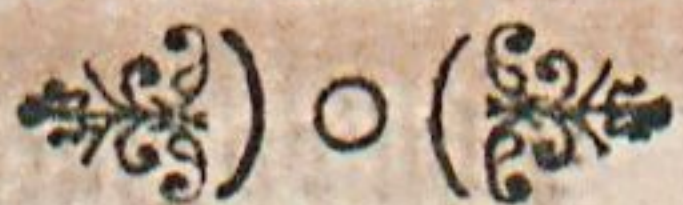
Göttlicher gerichte gedächtnis:

Dieser aber
in auch des Heil. Röm. Reichs Freyer
Statt Franckfurt Evangel. Hauptkirchen zum
Barfüßern den 1. Augusti solches Jahrs / bey
auff göttlichen empfangenen beruff antretender
dero selben Pfarr- und Seniorat- stelle
auß Rom. 1. v. 16.

**Die seeligmachende krafft des
Evangelii:**

Betrachtet und vorgetragen worden
von

Philipp Jacob Spenern / der Heil.
Schrift Doctoren / und jetzo Predigern
und Senior zu Franckfurt.



Verlegt Johann David Zunner.

os) o (90

Beiden Christlichen
Evangelischen Gemeinden

Der

Des H. R. Reichs Freyer Hoch-
löblicher Stätte

Strasburg

und

Frankfurt:

Und darinnen

Seinen in dem Herrn vielgelieb-
ten / so gewestten als noch gegenwärti-
gen Zuhörern / mitbrüdern
und mitschwestern

Wünschet

mit inbrünstigem gebet

von dem geber aller guten und vollkomnen gabe
Seine göttliche gnade /

allen /

vornemlich aber geistlichen /
fegen /

wachstum im guten /
zeitlich und ewiges heyl /

Philipp Jacob Spener D.



Christliche
Abschieds-Predigt/
Gehalten zu Straßburg.

Text.

Psalm. 119. v. 53.

HERR wann ich gedencke/ wie
du von der Welt her gerichtet
hast/ so werde ich getröstet.

זכרתי משפטך מעולם יהוה
; ואתנחם

Eingang.

Geliebte und Auserwehlte
in Christo JESU.
Was vor deme in der Apo-
stel Gesch. 14 / 17. Paulus
und Barnabas zu den Heyden zu
Lystra

a 2

Lystra

Lystra gesprochen / daß auch bey den jeni-
 gen / welchen **GOTT** / ob wol zu seiner
 erkantnuß zu kommen gelegenheit genug
 verliehen / gleichwol sein wort nicht selbs
 gegeben / er sich nicht unbezeuget (*ἀμαρ-
 τυγων*) gelassen habe / gilt so vielmehr bey
 uns Christen / die wir Göttliches wort da-
 zu haben / daß wir sagen mögen / daß der
 grundgütige **GOTT** aus überflüssiger liebe
 ohne die herrlich gethane offenbahrung der
Schrift / so uns seine erkantnus lehret /
 noch dazu zwey andere bücher / nemlich der
natur und seiner allweisen **weltregie-
 rung** vorgeleget habe : auß solchen / theils
 zwar diejenige / welche gar von **GOTT**
 nichts glauben wollen / kräftig in ihren
 gewissen zu überzeugen / theils aber die je-
 nige / so ohne das und vorher auß würckung
 des **H. Geistes** in **Gottes** wort solche er-
 kantnus gefasset / zum überfluß auch auß
 denselbigen zu bekräftigen / außs wenigste
 zu stetiger betrachtung solcher dinge / weil
 diese bücher alle stund und augenblick uns
 auffgeschlagen vor augen ligen / gelegenheit
 zu geben. Wie also die weise anordnung
 himels und der erden und aller geschöpffe /
 in

Abschieds: Predigt. 5

in dem buch der natur / einen grossen/
mächtigen und allweisen Gott zeigen ;
also weiset nicht weniger / und rühmet solche
seine macht / güte und weißheit / in dem
buch der weltregierung / die erhaltung
solcher einmal eingesezten ordnung / die
mitwürckung des Höhesten / der da mit
seinen geschöpfen kräftig ist / und das gute/
so er ihnen täglich erweist : wie auch
daselbsten die liebe Apostel solches guten /
fruchtbarer zeiten / regens / speise und derg-
gleichen / als gewisser zeugnüssen / meldung
thun. Am allermeisten aber gehöret unter
solche zeugnüsse / die regierung menschli-
chen geschlechts / die wir sowol an ganzen
nationen / reichen / regimenten / als an ein-
zelen personen sehen. Ja ob diese regierung
wol scheint zu zeiten gar hinder vor sich zu
gehen / und mehr unordnung als ordnung
zu haben ; so zeigt sich doch endlichen /
mit billicher jedermans verwunderung /
die gerechtigkeit und weißheit des grossen
Gottes und Regierers / der in der grö-
sten unordnung und scheinender verwir-
rung / auff's ordentlichste alles führet / und
endlich in dem außgang solches an den tag
gibet.

gibet. Daher solche zeugnüssen nicht alleine zeugen / daß ein **GOTT** seyn müsse / sondern auch wie gütig / gerecht und weiß derselbe seye. Weilen dann nun die betrachtung solcher Götlichen eigenschafften / auch zu übung der gottseligkeit und unserer erbauung sehr viel thun / mögen wir wol sagen / daß dann solche regierung und dero betrachtung / uns vieles in unseres Christenthums übung nutzen möge / daß wir darauf so wol zu ernstlicher gottesfurcht angetrieben / als wider alle anstöß statlich bekräftiget und getröstet werden. **Ist. Meine Geliebte** / eben das jenige / welches auch in seiner maasß David in dem 119. Psalmen in abgelesenen Worten / wann er von Götlichen gerichtten oder regierungs = art seinen vornehmsten trost herzeucht / uns vorträget / und wir deswegen auch ieko auß gewissen ursachen gern dieses letzte mal mit **E. C. L.** auß dieser so statlicher und lehrreicher materi, unsere betrachtung mit herzlichlicher andacht anstellen wollen. Der getreue **GOTT** / der wie alles vorgeschriebene / Rom. 15 / 4. also auch alles vorgeschchende / zu unserem trost

trost gewidmet seyn laßt / gebe / Daß wir
recht lernen seine regierung betrachten / da-
mit wir dadurch hie in dem gnadenreich
herzlich getröstet / und alsdann getrost dem
HERREN in allem seinem willen nach-
folgende / auch dermaleins in seinem glori-
reich mit Lazaro trostreichlich überschüttet
werden mögen. Amen.

Auslegung des Texts.

Wenn wir / M. G. die verlesene
Wort des Heiligen Königs und
Propheten ansehen / mögen wir
solche am einfältigsten in zween theil ab-
theilen ; Daß wir sehen / wie David 1. die
übung seiner gottseligkeit uns dar-
leget. 2. Derselben nutzen rühmet.
Jenes heist / HERREN wann ich ge-
dencke / wie du von der welt her ge-
richtet hast. Der anspruch zuseherst
geschiehet an Gott / Er saget / HERREN.
Es hatte der liebe David vorher vielerley
geklaget / v. 23. Daß auch die Fürsten sitzen
und reden wider ihn. Gedencket auch v.
22. 42. Der lästerer schmach und verach-
tung.

tung. Ja in unmittelbar anhangendem vers saget er/die stolze haben ihren spott an mir. Es will auch fast das ansehen gewinnen/ob rede David von derjenigen anfechtung/das ruchlose gemüther ihn umb seiner frömmigkeit willen gespottet und verhönet/welche anfechtung dann fast unter allen andern herb und tieff zu herzen pflegt zu schneiden: und David auch anderwertlich derselben meldung thut. Es ist kein zweiffel/das seine brüder/die ihn auch sonst manchmal unfreundlich tractiret (als zu sehen 1. Sam. 17/28.) werden aus neid/das ihn Samuel vor den übrigen gewürdiget zum König zu salben / seiner / da er nachmal an dem hoff Sauls eine zeitlang in ansehen gewest/ endlich aber in ungnad gefallen/ und flüchtig hin und wider müssen herum ziehen / empfindlich gespottet haben: ob dann dieses die vermeinte Göttliche verheissung des Königreichs seye? ob dieses der weg seye/auff welchem man dahin kommen müsse? was ihn nun nütze/das er / auff solche eitle verheissung vertrauend/ habe den ordinari Beruff seiner Eltern/ die da mit viehezucht und dem haub

Abschieds: Predigt.

9

hauswesen sich ehrlich durchgebracht hätten / verlassen / hingegen ins kriegswesen und an den hoff begeben / auch gemeint habe / daß solches aus sonderlichem glauben komme ? Da soll es wol manchen schweren kampff und versuchung darüber gegeben haben bey dem lieben David / da also seines glaubens hönisch gespottet worden. Nachmal ist auch leicht zu finden / wie schon in tragender königlicher würde / wann etwa der fromme König andächtiger als andere dem Gottesdienst abgewartet / seinem GOTT zu ehren gesungen und gespielt / oder sonst dem trieb des Geistes gefolget hat / andere werden auff wenigste in ihrem herten ihn verachtet / und davor gehalten haben / es stehe solches keinem großmütigen König an / seine faust zierte ein blanker degen besser als eine wol klingende harffe / es seye sein leben etwas zu pfdffisch. Ja was solche gedacht / fehlt sich nicht / wird zu zeiten bey ein und andern in die rede ausgebrochen seyn / die etwa von Sauls parti oder hoff übrig gewesen. Diese / als welche ohne das bey David / der Psalm. 101. nur fromme leute

zu Dienern begehret hat / werden schlecht
angesehen worden seyn / verglichen also
diesen König mit dem vorigen Saul / un-
ter dem nur die cava llers vieles / die pfaf-
fen aber / weil das Wort Gottes wenig
damal geachtet / nichts gegolten hätten /
daß das rohe leben Sauls bey ihnen statt-
lich ding / Davids frommkeit aber weibis-
sche weichlichkeit gewesen. Wir sehen ein
exempel solcher verächter Davids an sei-
nem eignen Weibe Michol 2. Sam. 6/20.
Was nun dieselbe ihrem herzn öffentlich
vorzuhalten sich nicht entblödet / werdē an-
dere auffß wenigste heimlich oft gethan
haben. Von solcher anfechtung nun hats
das ansehen / daß er hin und wider in die-
sem Psalmen / und eben gerade in vorge-
henden Worten handle. Er wendet sich
demnach von der ganzen welt / und dem/
was ihro anhängig ist / hinweg : Suchet
seinen trost weder in eigener weisheit noch
seiner rätthe verstand / oder seiner Königl-
chen macht / dardurch er sich vermöchte wis-
der alles zu schützen / in dem er so oft ges-
sehen und gehöret / wie leise die cronen auf
Königlichen häuptern stehen / und vielleicht
eins

ein kleiner sturm sie herab werffe. Er kehret sich aber zu **GOTT** hinauff / als demjenigen / welcher in seiner hand die allgemeine regierung habe / dessen trost niemalen fehle / oder diejenige / so sich darauff verlassen / betriege : zu dem Jehovah, von dem alles wesen ist / und auch das / was man glaubet und hoffet / sein wesen empfänget. Es zeigt dieses allein ins gemein / sowol / wo endlich aller trost zusehen ? da dann nichts in der welt genug dazu ist / sondern es heist bey dem **HERN**. Psalm. 39/8. **HERR** / wess soll ich mich trösten : ich hoffe auff dich. Ist eine materi, die hie nicht aufzuführen / sondern täglich vorkommet : Als auch / daß wo etwa gleicher massen diese anfechtung uns berührte / daß wir auch eben wegen unserer religion und frommheit gehasset und verfolget würden / solches uns nicht solle dahin bringen / daß wir deswegen müde würden / und solche frommheit / weil wir ihrentwegen soviel leiden müßten / unterliesen / sondern daß wir eben deswegen vielmehr uns zu demselben wenden / der durch solches mittel un-

a 6 fern

fern glauben und beständigkeit zu prüfen
 begehret hat. Wir halten uns aber dabey
 nicht auff. Was rühmet dann nun David
 von GOTT? Seine gerichte. Er saget:
 wie du von der welt her gerichtet hast.
 Saget also / GOTT habe gewisse gerichte.
 Das wort **וַיִּשְׁפֹּט**, so er in seiner sprach
 gebraucht / ist ein allgemeines wort / wel-
 ches nicht nur die eigentlich so genannte
 gerichte GOTTES / sondern nach art der
 sprache alle weisen und arten / der Göttli-
 chen regierung heisset. Wie dann nichts
 hier ist / so uns das wort enger einzuschlies-
 sen nötigte. Wir sagen also: David ver-
 stehe erstlichen die eigentliche gerichte / wie
 GOTT gottlose leute entweder gar nicht
 auffkommen lasse / oder wo sie je eine zeit-
 lang florirt und geblühet / auch andere
 frömmere genugsam gemartert / endlich
 zuboden stürze / und ihnen ihre bößheit
 auff den kopff bezahle / und solches alles
 nach der gerechtigkeit des gesetzes. Wie er
 auch hingegen seine glaubige / so zwar nicht
 mit ihrer frommkeit / welche viel zu unvoll-
 kommen wäre / etwas verdienen / dannoch
 aus gnaden belohne / sie befördere / segne /
 er freue /

erfreue / und wo sie etwas in nöthen sind /
erhalte und errette. Das sind Göttliche ges-
richte wie sie Gott entweder an ganken na-
tionen und ländern oder einzelnen personen
übet : Jenes / als da die ganze alte welt /
den gerechten Noam mit den seinigen auß-
genommen / von ihm mit der sündflut
überschwemmet und gestrafft worden : da
die fünff stätte 1. Mos. 19. mit feur von
himmel verzehret untergangen : da Gott
an den Egyptern / so wol wegen ihrer an-
dern sünden / als wegen untertruckung des
Volcks Israel / seine rache vielfältig geü-
bet / bis er endlich Pharaon mit seinem gan-
zen heer in dem rothen meer erträncket :
da nachmal die 7. Völcker in dem gelob-
ten lande mit stumpff und stiel wegen ih-
rer Bosheit / von den Israeliten / denen
GOTT ihr land zugetheilt / mußten auß-
gerottet werden. Ja da Gott bald die-
sen / bald jenen feind über sein Volck selb-
sten / weil ja das gericht Gottes von sei-
nem hauß anfangen soll / 1. Petr. 4 / 17.
geschicket / und damit sie wegen ihrer ab-
götterey gestrafft. Anderer exempel zu ges-
schweigen. Singegen sind wiederumb ge-
richte /

richte/ die da einzeler weise bald diesen/ bald jenen betreffen. Als da sind exempel so wol der straffen der gottlosen / an Cain dem Brudermörder / an dem verfluchten Canaan/ an Loths Weib/ Core/ Dathan und Abiram mit ihrer auffrührischen rotte/ und dergleichen ; als auch der beseeligung der frommen/ in wunderbahrer erhaltung Noe / und anderer lieben Altväter/ der erhöhung Josephs / der belohnung Josua und Calebs / und dergleichen. Es hatte auch David allein zu seiner zeit Göttlicher gerichte viel gesehen / die er jetzt in den gedanken haben / und darauff hiemit zielen konte. Wo er gedachte / wie Gott in ihm das geschlechte / so der Hauptstamm von Juda gewesen/ aber seither Nabasson/ dem gewestten Fürsten und hauptmann des Stammens Juda / sehr herunter kommen war/ daß es gering geachtet wurde gegen der andern lini des Calebs/ so damahl unter Juda mehr blühete/ gleichwol wider hervor gezogen / und mit hoher ehre gewürdiget habe : Dazu unter seinen brüderm ihn/obwol den jüngsten/ gleichwol als den jenigen/ den er gesehen/ daß er in seinem hertzen

herzen redlich / und also nach seinem / Gottes / herzen wäre / mit Königlichem Cron
gezieret / und darmit seiner lang gleichwol
in wahrer frömmigkeit aufgestandenen
verfolgung reichlich ergötzet ; wie er wegen
seines eiffers gegen seinem dienst / sein hauß
und reich mildiglich gesegnet / und aller
orten seine verrichtungen in krieg und frie-
denszeiten beglücket / als mit einer herrli-
chen gnadenbelohnung seiner auffrichti-
gen Gottesfurcht. Dingengegen sahe er die
straffgericht an Saul und seinem hauß :
wie Gott der **HERR** solchen König /
der da nach seinem wort und dessen die-
nern nicht viel gefragt / einen Doeg und
hirten / oder verwalter seiner schäfferen und
melckeren / 1. Sam. 21 / 7. Dem priester
Ahimelech und seiner ganzen priester-
schafft weit vorgezogen / und umb jenes
verleumderischen anflag willen diese umbs-
leben gebracht / einen frommen David ge-
haßt eben deswegen / daß er nicht mit-
machte : wie / sage ich / er zwar ein zeitlang
ihn blühen ließe / aber nachmahlen so
geistlich / in dem er mit seiner gnade vor
ihn wich / und ihn dem bösen Geist über-
ließe /

ließe / den er auch endlich in der zaubererey
 gefraget / weil der **HERR** ihm nunmehr
 auch nicht antworten wolte / da er ihn so
 lang verachtet gehabt / als zeitlich ihn
 gestraffet / da er ihn gänzlich aufrottete /
 also daß auch von seinen nachkommen
 und angehörigen / fast niemand als der
 arme Mephiboseth / so von David gleich-
 sam das brod haben mußte / übrig blieb.
 Das hiesse / daß **GOTT** an Saul und sei-
 nem hauß sein gericht geübet hatte. Also
 auch lag das exempel des geizigen und un-
 danckbaren Nabals / der die treue Dienst
 Davids nicht nach wörden belohnet / aber
 von **GOTT** selbs deswegen gestrafft
 worden / David in den gedanken : Also
 auch der andern / die an Sauls hoff ohne
 zweiffel nach des Königs seinem willen / ihn
 werden verfolgt und durchächtet haben /
 aber mit ihren König gleichen lohn em-
 pfangen. Aber es läßt die zeit nicht zu /
 alle solche exempel Göttlicher gerichte zu
 Davids zeiten / sonderlich in den letzten
 Jahren / an Absalom / Ahitophel / Seba
 und andern erwiesen / der länge nach zu
 erzehlen. Es redet aber nicht allein Da-
 vid /

vid / besagter massen von den eigentlichen
 gerichten / sondern auch zum andern
 von der sammentlichen Göttlichen regie-
 rung und art mit den menschen zu han-
 deln / welches nicht allezeit eigentliche ge-
 richte sind. Wie dann das wort **WAVD**,
 vor art und weise auch genommen wird /
 als 2. Kön. 1 / 7. heifts / was ist das ge-
 richt des manns / wo der S. Lutherus es
 wol gibt / wie war der mann gestalt : oder
 was ist seine art. Jerem. 30 / 18. Der Tem-
 pel soll stehen nach seinem gericht / gibts
 der S. Lutherus wol / nach seiner weise.
 Ist demnach solches richten allhie / die
 ganze Göttliche providenz und vorse-
 hung / die regierung der ganzen welt / und
 daher alle begegnüssen / die einigem men-
 schen / ja einiger creatur begegnen mögen.
 Und zwar betrachtet er dieselbe gerichte /
 auch nach ihren eigenschafften / wie des-
 wegen der liebe Lutherus es giebet / nicht
 nur deine gerichte / sondern wie du ge-
 richtet hast. David tröstet sich dessen
 nicht nur / daß **GOTT** richtet / sondern
 auch wie er richtet / welches wie sonder-
 lich in 4. stücken bestehet / 1. daß die ge-
 richte

richte **allgemein** sind / das ist / daß die
 Göttliche gerichte und regierung über alles
 gehen / daß keiner sagen darff / er seye etwa
 davon außgeschlossen / keiner ist darin
 vergessen / keiner kan sich auch selbst ent-
 ziehen. Diese regierung gehet in geist-
 und weltlichen auff die allgeringste pun-
 cten / so gar daß auch Christus saget / daß
 auch unsere haar auff unserm haupt ge-
 zehlet seyen. Matth. 10 / 30. Sindet also
 freylich in solcher betrachtung nochmal
 David trost / daß gleichwol / obs ein und
 andermal scheinen möchte / **GOTT** hätte
 sein vergessen / und seye von der Göttli-
 chen vorsehung er außgeschlossen / solches
 nicht seye / sondern vielmehr er sowol als
 einiger anderer darin begriffen. 2. Daß
 auch solche gerichte **gerecht** seyen / sowol
 was eigentliche gerichte und die strenge ge-
 rechtigkeit anlanget / da **GOTT** die gott-
 losen umb ihrer sünde willen dem verdienst
 nach straffet ; oder einen belohnen würde /
 der da vollkommlich heilig und gerecht wä-
 re : Als auch gerecht auff's wenigst in sei-
 ner übrigen regierung / daß er nicht wider
 die gerechtigkeit thut ; als da er das wenige
 gute

gute der frommen / so nach der strenge
dergleichen nicht würde mögen wehrt ge-
halten werden / in gnaden belohnet. Wo
er einen / der da an sich zwar nicht völlig
gerecht / aber doch in solcher seiner sache
recht hat / wider seine gegenpart mächtig
schützet / und jene richtet. Und was der-
gleichen mehr / da allezeit die gerechtigkeit
eine eigenschafft Göttlicher wercke ist /
welche sich davon nicht trennen noch ab-
sondern läffet. Ob wol manchmal sie et-
was dunckel zu erkennen ist / und viel leut
dasjenige / was sie sehen geschehen / nicht
wol mit ihro reimen können. 3. Daß auch
solche gerichte oder Göttliche vorsehung
voller güte und liebe ist. Freylich geht
GOTT allezeit mit dem menschlichen
geschlecht also umb / daß es heisset 5. Mos.
33/3. wie hat er die leute so lieb : und daß er
mit großem schonen mit uns handle. Wie
offt man in acht nehmen kan / wie Gott
so wunderbarlich ein und ander unglück /
das der mensch gleichsam mit gewalt ihm
auff den hals ziehen wollen / und der liebe
Gott ja nicht schuldig gewesen / mit gewalt
ihn davon zu befreyen / sondern ihm hätte
wol

wol mögen seinen willen zu seinem schaden erfüllen / gleichwol ablehnet / und ihn davon zeucht. Hingegen ihm oft ein und andere gutthat / die er nicht erkennet / oder lang nicht erkennen wollen / so zu reden / mit gewalt aufftringet / da er endlich / wo ihm die augen auffgehen / selbsten sich Göttlicher güte wundern und sie preisen muß. 4. Daß auch dieselbe so mächtig als weise seye / daß / was sie vorgenommen zu thun / sie auch außzurichten vermöge und wisse. Einigemal zwar treibet Gott etwas also mit gewalt durch / daß man sihet / weil er sich keiner menschlicher mittel gebrauchet / es seye allein seine macht / die es gethan; als zum exempel in den wunderwercken / oder mit ungewitter / Donner / wind / wasser und dergleichen. Anderemal aber scheinets / ob Gott nicht wolte eben alle seine gewalt unmittelbar gebrauchen / sondern er gebrauchet sich der menschlichen mittel. Ist aber eben sowol seine Göttliche macht dabey / als der nicht allein allezeit den mitteln ihre krafft geben muß / ohne welche sie sonst nichts aufrichteten / sondern sie auch so weißlich weist an
zu

zuordnen / daß da / wo man das werck bloß
dahin ansiehet / man hätte gedencen mö-
gen / das werck hätte so und so anders auß-
lauffen können / doch gleichwol die an-
einanderhenckung der ursachen also be-
wandt ist / daß es nicht anders gehen
mögen: Sondern Gott der **HEK**
eben sowol seinen zweck und rath mit der-
gleichen / die doch an sich lauter contingen-
tia und zufällige ding sind / erlanget / als
obs lauter nothringende und genötigte
dinge wären; welches sich gemeinlich in
dem aufgang erst zeigt: da man sich wie
auff einer seite zuverwundern pfleget / wie
doch etwan diß oder jenes habe auß so ge-
ringem anfang / da niemand gemeinet
hätte / daß auff diese weiß es endlich auß-
gehen sollte / geschehen können / also auff
der andern seiten man eben darauff Gött-
liche weißheit und macht so viel herrlicher
zu erkennen hat. Sonderlich zeigt sich
solches alsdann / wo **GOTT** zuweilen
ganz widrige mittel gebrauchet / und doch
sein werck außführet. Als wann er Jos-
seph in Egypten zum grossen Herrn ma-
chen will / so menschlicher weiß nicht würde
ge

geschehen seyn/ wo er bey seinen Eltern in
 Canaan geblieben / daß sein eigne brüder
 ihn aus haß/ und damit sie seine erhörung/
 die sie vor einen eingebildeten traum hiel-
 ten/ hindern und zuschanden machen wol-
 ten / verkauffet / und damit meinten / er
 seye nun dahin / da doch **G D Z Z** eben
 ihn zu seinem besten und seiner angehörig-
 en erhaltung daselbs hingeschicket hatte.
 Das laß mir eine weißheit seyn ! Derer
 exempel wir gleichwol offtmals / ja täg-
 lich noch / haben mögen / wo wir allein
 acht drauff geben wollen. Wo zwar dies-
 ses in acht zu nehmen / daß in solchen stücken
 alsdann / wo etwa solche mittel / welcher
 sich **G D Z Z** gebrauchet / böse sind / die schuld
 nicht auff **G D Z Z** fället / obschon endlich
 das gesamppte und endliche werck oder auß-
 gang **G D Z Z** werck und wille gewesen /
 wie in solchem exempel Josephs brüder /
 die unwissend seine erhöhung befördert /
 und also darin zu Göttlichen raths erfül-
 lung geholffen / dennoch ihrer untreu hal-
 ben nicht entschuldiget seynd / oder von
G D Z Z darzu verleitet worden / noch hin-
 gegen ihm diese ihre bößheit zugeschrieben
 wer-

werden soll; ob er sich wol derselben ge-
brauchet / nicht anders als ein Haußvater
eines auß eigener völle außbrechenden
flusses / da er ihn nicht ableitet / bedienet zu
seines feldes oder wiesen wässerung. Ja es
leuchtet eben solche weißheit so viel heller in
dergleichen heraus / daß der **HE** ohne
abbruch seiner heiligkeit und gerechtigkeit
sich anderer ihrer übelthaten / und ihrer
affekten / an denen er kein gefallen hat /
auch nichts darzu würcket / zu seinem zweck
gebrauchet. Das heist dann / wie du ge-
richtet hast. Führet alsobald auff diese
betrachtung zur lehre / wie wir dann die
ganze Göttliche vorsehung anzusehen ha-
ben als Göttliche gerichte / ob wol nicht
eben alles darinnen lauter gerichte sind.
Gleichwol so fern / daß **GD** niema-
len mit uns handelt als ein absoluter
HE / der nach seinem willen frey und
ohne ansehung einiges dinges handeln
wolte / sondern als ein richter / der da nach
den gesetzen und ordnung handelt. Dann
ob zwar freylich **GD** dem **HE** kein
gesetz von andern gegeben werden mag /
dann er der Allerhöchste ist / und alles rech-
ten

ten erster ursprung / so hat er ihm doch gleichsam selbst seine gesetze vorgeschrieben / das ist / eine gewisse ordnung mit den übrigen geschöpfen / und gar mit den menschen einen bund gemacht / nach welchem er mit ihnen handelt. Daher der **HERR** so vielmal in der Schrift die menschen auffordert / daß sie mit ihm rechten sollten / ob sie in einigen stücken ihn / nach seiner ordnung und bund nicht gegangen zu seyn / befinden würden. So handelt der **HERR** allezeit in seiner providenz, *cognita causa*, nach erkantnuß der ursachen / dessen exempel er uns gnugsam gezeiget / die aber weitläufftigkeit halber nicht eben jetzt beyzuführen. Handelt er aber als in dem gerichte / und sind seine vorsehungs- werck gerichte / so lasset uns dieselbe nicht / wie doch gemeiniglich geschiehet / beurtheilen / und reformiren. Sie haben *vim rei judicatae*. Wie man ja andern richtern / da sie geurtheilet / das urtheil / es seye dann ein höherer richter da / nicht wiederum examiniren und in zweiffel ziehen darff / auch obs schon seyn solte / daß sie unrecht geurtheilet hätten ; so solte vielmehr dann bey

bey dem Höchsten Richter / der da niemand unrecht kan urtheilen / sein urtheil uns so heilig seyn / daß wir darüber nicht murren / sondern wo wir bey dem außgang sehen / daß Göttlicher wille solches seye / damit uns zufrieden geben / und es weiter ungemeystert lassen. Welches dann / weil besagter massen die ganze Göttliche vorsehung als ein solches gericht anzusehen / machen soll / daß wir leicht mit allen dem zufrieden seyen / was der Allerhöchste mit uns machet und schicket / gleich ob hätten wir das urtheil aus seinem munde angehört / daß ers so und so haben wolle / daß uns ergehen solle. Der trost ist der / es seyen gleichwohl nicht lauter gerichte der strengen gerechtigkeit / da wir betten / daß der H E R nicht mit uns ins gericht gehen wolte. Psal. 143. sondern auch seiner güte und barmherzigkeit / dann es sind gleichwol solche gerichte / deren sich David trösten kan / un also die da nothwendig mit güte müssen vermischet gewesen seyn. Wessen gericht aber sind sie dann? Gottes. Es heißt du. Steckt eben darinnen die ursach / warumb solche gerichte nachmal
b ihm

ihm tröstlich vorkamē / nemlich weil sie sind
 seines Gottes gerichte. Menschen gerichte
 die sind nicht allezeit so bewandt / daß man
 sich derselben auch bey guter sache zu er-
 freuen / sondern vielmahl mehr davor zu
 entsetzen und zu fürchten hat; sie sind nicht
 allezeit gerecht / sie geschehen mit ansehen
 der personen / auch etwa mit feindseligen
 affecten. Aber aller solcher mängel sind
 Göttliche gerichte frey / davon David hie
 redet. Und zwar nennet er Göttliche ge-
 richte nicht nur diejenige / wo der höchste
 GOTT ohnmittelbar dieselbe übet / und
 verrichtet / sondern auch / deren dann die
 meiste sind / wo er sich in verrichtung der-
 selben der menschen als mittel und instru-
 menten gebrauchet. Welches alsobald
 auff diese betrachtung uns weist / wie daß
 wir in allen beegnungen nicht bloß auff
 die Mittelpersonen zu sehen haben / die et-
 was thun und verrichten / sondern auff
 das höchste principium, davon es entwe-
 der kommet / oder doch regieret wird. So
 istts offft / daß die werck zwar der menschen
 oder wol gar des teuffels sind / (wie wir
 erst erinnert haben / daß GOTT sich auch
 böser

böser instrumenten gebrauche / als wo er
einen bösen buben durch den andern strafft
aber das gericht / so durch solche werck ge-
schihet / bleibet Gottes / wie das oben an-
gezogene exempel an Joseph und seinen
brüdern zeigt. So sollen wir also alles /
was uns begegnet / es seye gutes oder böses /
durch und durch auff dergleichen weise an-
sehen / daß zwar menschen etwa diß und
diß gethan / gesetzt auch aus bösen affecten
und willen / aber es bleibe doch ein gericht
Gottes / ders entweder in dergleichen
bösem zugelassen / daß sie es thun möch-
ten / oder in gutem gar gewürcket. Wel-
ches / so es geschihet / alsdann eben machet /
daß wir desto leichter daran tragen / weil
wir nicht ursach haben / uns über Gott /
dessen gericht es seynd / zu erzürnen / wider
ihn zu murren / oder mißtrauen in ihn des-
halben zu setzen / als obs nicht gut gemei-
net wäre. Ja es steckt hierin das aller-
kräftigste mittel / uns zur ruhe des ge-
müths in allerhand zuständen zu bringen /
wo wir solche betrachtung haben : dann
so sehen wir / daß das jenige / welches / so
fern es aus der menschen hand uns dar-
b 2 gerei-

gereicht wird / warhafftig so viel als lauter giff ist / hingegen so fern Gottes hand mit darbey ist / in derselben als ein lauter theriac ist worden. Es heist aber / von der welt her. Gottes gerichte sind zwar von ewigkeit her in seinem rath gewesen / ehe noch himmel und erden erschaffen worden / aber sie fiengen an ins werck gesetzt zu werden / so bald der HERR die welt schuff / in dem auch in seiner maass selbs die schöpfung des menschen zu dem ebenbild Gottes / unter solche gerichte / oder Göttlicher vorsehung wercke zu zehlen ist. Von solcher zeit nun fanget David an / umb der ursachen willen / weil jemehr und vor längern zeiten her man die exempel haben kan / wie allezeit es auff diese weise gegangen / je besser man sich weißt in die sache zu schicken; in dem je in einem exempel ein umstand klärer / der etwa in dem andern dunckler gewesen ist. Zeiget aber nicht allein / wie hoch dann die histori / die dergleichen gerichte Gottes auff der nachkömmlinge gedächtnuß fortbringet und erhält / zu halten seye (solche seyen nun die kirchen- oder weltliche historien / in

in dem eine sowol als die andere Göttliche gerichte beschreibet) und daß dannenher der fleiß / so auff dieselbige / wiewol auch zuweilen in dem zweck die studirenden darinnen fehlen / gewendet wird / nicht anzusehen / als der vergebens wäre / oder allein lust halben geschehe : Widerum / daß dann auch die H. Schrift / ohne die übrige vorzüge / der ohnfehlbaren warheit / und unmittelbarer Göttlicher eingebung / so solche billich vor andern und menschlichen büchern hat / sonderlich in dem auch noch ihren ruhm / was die historien selbst anlanget / hat und behält / daß sie solche gerichte / als Göttliche gerichte / uns beschreibet / da andere mit benennung der unteren ursachen zu frieden sind ; so dann ferner / in dem sie allein zeigt die gerichte von der welt her / von anfang der welt : Da andere Heidnische historien eben darin unvollkommen sind / und diesen zweck nicht genugsam erhalten können / weil sie so hoch / und von anfang nicht anheben mögen / es seye dann / daß sie es aus der Schrift entlehnet. Sondern es zeigt auch dieses / von der welt her / wie demnach in der welt

gleichsam fort und fort eine einige Comœ-
 di gespielet werde/ da einerley sachen auff
 das gerüste kommen / nur allein/ daß die
 personen sich ändern. Gottes gerichte
 haben angefangen mit der welt/ geübet zu
 werden / und sind allezeit auff dergleichen
 art und weise geübet worden / wie noch
 heut zu tage/ also daß wer sich in eines hat
 schicken lernen / kan sich auch in die ande-
 re alle schicken. Wird denen vornemlich
 gesagt / die da immerdar meinen / es seye
 einmal vor dem anders hergangen / als
 jeko ; GOTT habe jetzt nicht mehr so
 acht auff die seinige/ als vor diesem. Man
 laßt dahin gestellt seyn/ und gelten/ was
 ein und andere particularitäten anlanget/
 daß etwa eine zeit etwas vor der andern
 mag gehabt haben / aber Göttliche gericht-
 te / so das hauptwesen angehet / bleiben
 immer einerley ; dann seine gütigkeit/ ge-
 rechtigkeit/ weißheit/ sind heut zu tag nicht
 anders als vorher. Sonst schlösse David
 gar unrecht / daß ihn die gedächtnuß der
 vorigen gerichte tröstete / dann wie solts
 ihn trösten/ wann jetzt GOTT gar an-
 ders richtete als vorhin. Aber weil es im-
 mer

mer in einer ordnung gehet/ so tröstet uns
billich der außgang/so vor diesem erfolget/
weil auch gleicher jetzt dannenher erfol-
gen werde. Ist das jenige/ womit David
umbgehet. Wir sehen aber auch / was
dann David dabey thut. Es heist/wann
ich gedencke. Es redet David von sich/
stellet sich also als einen schüler in dieser
gerichtschul dar. Von seiner person ist hie
nicht viel zu reden / sondern E. C. L. ge-
nugsam bekant. Hat dann David/ ein
so gewaltiger und unmüssiger König/und
unmittelbar erleuchteter Prophet / davor
gehalten / daß ihn weder seine hohe und
das ganze land betreffende geschäften ab-
hielten von dieser betrachtung / noch auch
seine unmittelbare erleuchtung mache/ daß
er des nachdenckens und gedencckens nicht
bedörffte : Wie viel weniger sollen wir
dann/ wo etwa ein und anderer meinet/ er
verstehe sein Christenthum noch zimlicher
massen / davor halten / die betrachtung
Göttlicher gerichte / die uns etwa täglich
vor augen schweben / seye zu schlecht und
zu einfältig vor uns; noch auch meynen/
sonderlich Leut in weltlichem stand / die

doch noch weit keine Davids geschäften
 haben / daß unsere geschäfte es nicht leiden
 wolten / daran zu gedencken : Es gehöre
 allein Geistlichen zu / die sonst nichts zu
 thun / und bestallung davon hätten. Viel-
 mehr / lieber mensch / ist es ja ein stück / so
 zu deiner seelen trost / und also auch selig-
 keit gehöret / das mag niemand vor dich
 zuwegen bringen. Das gedencken aber
 selbs begreiffet nun unterschiedliche stücke.
 1. Daß man etwas weiß / es seye nun / daß
 mans gehört / gelesen oder gesehen habe.
 Dann nichts kan ich gedencken / was mir
 nicht vorhin wissend ist. Will also Da-
 vid sagen / daß er viel gesehen / gehöret und
 gelesen. 2. Aber auch fleißig beobachtet /
 Dann ob man schon etwas gesehen / oder
 gehöret / sihet oder hörets aber allein obens-
 hin / daß das gemüth nicht dabey ist / und
 acht gibet / so behält mans nicht / sondern
 solches acht gebē ist eben gleichsam das hin-
 ein trucken / da wir das / so wir behalten sol-
 len / gleichsam als in wachs trucken. 3. Ge-
 höret auch dazu fleißig nachdencken / daß
 man nicht nur beobachte / was geschehen /
 sondern dabey embsig und tieff nachge-
 dencke /

dencke / aus was ursach / von wem / mit
was ordnung / und wie etwas geschehen
seye. Sonsten beobachtet man allein das
blosse werck an sich / und findet noch nicht /
wie es Göttliche gerichte seyen / und wie
Gottes hand darbey zuerkennen; ist also
solches gar nothwendig. 4. So muß
alsdann darzu kommen / das behalten /
das mans auch in der gedächtnuß ver-
wahre / hüte es nicht wieder zu vergessen:
Zu welchem das gewisste mittel ist 5. Die
offtmals wiederholende wiedergedächtnuß.
Etwas also in das gedächtnuß einzu-
schärffen / das mans nicht wieder vergesse /
ist kein besser mittel / als vielmal einer sach
sich auff's neue wieder erinnern. Da bleibets
endlich auch bey den vergeßlichsten Fleben.
Sonderlich 6. wo es ein solche eräfferung
ist / die nicht nur mit sonderbarer herzens-
anmuth / dann das zeigt der trost / dessen
er nachmal meldung thut / geschihet / son-
dern auch man bey jeder gelegenheit / da et-
was dergleichen geschihet / sich eines sol-
chen / als gleichförmigen erinnert. Das
heißt / ich gedencke / und solches fort und
fort. In dem 77. Psalm / da auch David
hievon
b 5

hievon redet / wie er der alten zeit und vor-
 gen jahr gedencke / thut er auch meldung
 der nacht. Ist also eine gedächtnuß / die da
 immer in actu und stäter übung stehet.
 Welches zur lehr uns zeiget / wie ein vor-
 nehmes stück der schuldigkeit und übung
 des Christenthums / solches gedenccken seye.
 Es hat der liebe GOTT / der da billich in
 allen dingen seine ehr zusuchen hat / uns
 hier in die welt gesezet / nicht daß wir
 blind dahin gehen / oder doch allein als das
 wilde vieh / das jenige ansehen sollen / was
 geschiehet : Sondern daß wir / wie wir
 schuldig sind / ihn in seinem wesen / so viel
 er davon in seinem wort geoffenbahret
 hat / uns beflissen zu erkennen / also auch
 auff seine werck / wie er in der welt diß
 und jenes fort und fort thut / und seine ge-
 richte übet / achtung zu geben / und in dens-
 selbigen seine Majestät / wahrheit / güte
 und gerechtigkeit zu beobachten / nicht nur
 in den wercken / die da uns selbs angehen
 und betreffen / da wirs gleichsam fühlen
 müssen / sondern auch in den dingen / die
 da an andern geschehen / uns aber darinn
 dienen / an solchen exempeln Göttliche re-
 gierung

richtschnur seyn / wie man das studium
 historicum zu studieren und andern vor-
 zutragen / daß allemahl nicht nur die sache
 so geschehen / beobachtet werde / sondern
 auch wie der Allerhöchste in jedem werck
 seine hand dabey hat / und sein gericht übet.
 Das ist die rechte weise / wie alle Gottes-
 fürchtige alte es gethan haben. Was der
 trost dabey seye / ist nun der andere theil :
 wo wir jeko / ob zwar fast schon die zeit
 verlossen / doch im vertrauen / daß G. G. L.
 auff solches letstemahl sich ein viertel stund
 weiter anzuwenden nicht verdriessen lassen
 werde / betrachten den nutzen / so auß sol-
 cher gedächtnuß der gerichte Gottes fließ-
 set / es heisset / so werde ich getröstet.
 Es heisset / wann / so. Zeiget also Da-
 vid / daß dieser trost eben aus solcher bes-
 trachtung herkomme / daß man ihn schwer-
 lich sonst würde zuwegen bringen. Es
 würde schwer hergehen / das gemüth zur
 ruhe zubringen / wo nicht die exempla
 Göttlicher gerichte uns auffrichteten.
 Mag uns also G. G. L. den trost wol
 gönnen / aber wir werden alsdann sein
 fähig / wo wir uns auch in seine ordnung
 schis

schicken. Die sach selbs heißt / ich wer-
 de getröstet. David gestehet / er bedürffe
 trost. Solten sich darüber viel verwun-
 dern / wo man gedenccket / daß er ein sol-
 cher mächtiger / beliebter / gechrter und
 glückseliger König gewesen / daß man sa-
 gen sollte / er sollte in dergleichen glückse-
 ligkeit keins trosts bedürffen. Aber freylich
 ja / ist ihm oft so noth nach trost als eini-
 gem andern Menschen. In dem die jes-
 nige sehr fehlen / welche hohe leut / die in
 vornehmem stand leben / gemeiniglich also
 ansehen / und auch deswegen anneiden /
 als welche da allezeit in lauter vergnügen
 lebten / denen es allezeit wol gieng. Weit
 gefehlt : je höher stand / je mehr sorge und
 also unruhigeres leben / und demnach auch
 nothwendiger der trost. Wüßte mancher /
 was in grosser leut ihren hertzen vor sorgen
 stecken / un wie manchemals es ihnen so nahe
 gehet / sollte er sein auch elende condition
 mit einer Königs Cron oder Fürsten hut
 nicht begehren zu wechseln. Sind aber
 irgend auch einige hohe leut / die ihren
 stand und dessen schwere selbs nicht genug
 in acht nehmen / und meynen / sie bedürffen

Keins trosts / sondern vermögen sich selbst mit ihrem stande genug zu trösten / so spiegeln sie sich an David. Trost aber heißt an sich selbst / wo ein mensch in seinem gemüth nicht nur betrübet / sondern auch angefochten ist / und sich nicht recht fast zu entschliessen weißt / aber auffgerichtet wird / daß er wieder einen mutz fasset / und sich zufrieden begiebet. So sagt David / wann ihm irgend etwa seine feinde zusetzen / wie oben gedacht / seine frömmigkeit zu spott machen / hingegen sein eigen fleisch auch weidlich mit dazu hilfft / was er sich mit der frömmigkeit plage / die doch keinen nutzen habe. So gedencke er zurück / wie Gott mit andern seinen kindern umbgegangen / und daß gleichwol keiner von ihnen / wegen seiner frömmigkeit angeführet worden / wie Gott allezeit der seinen schutz gewesen; hiedurch bekommt David einen mutz / daß das hertz sich zu ruhe begibet / und erkläret / damit zufrieden zu seyn / wie Gott es fügen werde. Das heißt getröstet! Ist aber ein trost / der 1. Göttlich ist. Es ist das Wort Gottes / aus welchem David solche
 ges

Gerichte des HERRN hergezogen / ein
wort des H. Geistes / daher aller trost / der
dadurch in unsern herzen gewürcket wird /
hat seinen ursprung von dem Heil. Geist.
Ja die betrachtung und gedächtnuß der
Gerichte ist bereits GOTTES würckung / da-
her so viel weniger der darauß fließende
trost andern / als GOTT / zugeschrieben
werden kan. Deswegen aber ist's 2. auch
ein **gegründeter** trost. Weltkinder ha-
ben auch offtmal trost / da sie sich entweder
trösten aus unverständ / weil sie meynen /
das jenige / darauff sie sich verlassen / seye
beständiger / als sie es nachmal finden zu
seyn / oder aus tollühnheit / da sie nicht
erwegen / was es vor gefahr ist / wie dort
Agag also getrost des todes bitterkeit wolte
vertreiben / 1. Sam. 15. Zu welcher art
auch gehören die jenige / so ihren trost in
der trunckenheit und dem wein suchen / da-
her so lang freudig sind / als der wein bey
ihnen ist. Über aller solcher trost ist gar
elend / dann wo man recht zu sich selbst
komet / mag das herz nicht vergnüget wer-
den. Fromme herzen aber / die mit dieser
gedächtnuß sich trösten / haben solches ihres
trosts

trosts gut fundament / sie wissen warumb
 sie getrost sind. 3. Daher istz auch ein
beständiger und das hertz **vergnügen**
 der trost. Andere tröste als heidnische
 und philosophische sind auch etwa gut / so
 langz nicht an das herbste gehet / aber als
 dann so fället alles dahin. So sind auch
 einige so bewand / daß der Mensch zwar
 sich stellet / ob wäre er getröstet / da doch
 der brast noch in der seele steckt. Ja 4.
 auch ein **Kräftiger** trost : der alsdann
 den Menschen freudig und beherzt ma-
 chet / daß er sich resolviret / weil er allein
 solchen trost haben könne / alles mit gutem
 muth so anzugreifen / als auch über sich
 ergehen zu lassen. Er gibet dem Men-
 schen neue kräfte / und kommet freylich
 davon her alle die großmütigkeit der theu-
 ren märtyrer und verfolgter glaubigen /
 welche wann sie solchen trost geschmacket
 haben / alsdann auffz freudigste in den tod
 gangen / oder das ihrige ohne langes bes-
 dencken dahin gegeben : Daß die liebe A-
 postel das ihnen befohlene amt / da sie in
 die weite welt unter lauter feinde / und
 gleichsam auffpassende feinde gesand tour-
 den /

den / so herzhafft angegriffen / und in die
welt aufgangen. Daß andere / auch offft /
die ihnen ihrer schwachheit wol bewust /
dennoch mit grossen muth aus solchem
trost / anbefehlende wercke angegriffen.
Das heist getröstet werden! Zeiget / was
ein Christ vornemlich bedarff in seinem
Christenthum / so fern er ein Christ ist /
nemlich trost / daß er freudig sich **GOTT**
ergeben könne. Wir haben alle die na-
türliche angst und forcht bey uns / da wir
nirgend ein herz fassen mögen / und wo
nicht dergleichen trost käme / müsten wir
verzweiffeln. Man mag auch ermahnen
und antreiben den menschen / wie man will /
ist der trost in der seelen nicht da / als die
herrlichste und erste frucht des glaubens /
so wird nichts guts darauff. Dann sol-
ches treiben zeigt allein / was er thun solle;
ist aber kein trost da / so entsetzt sich der
Mensch vielmehr drüber / weil er alles sol-
ches also ansieht / als dinge / die er nicht
thun könne. Wo aber solches trösten ist /
da wird alles leicht / und weil es unges-
tungen ist / so gefällt es alsdann **GOTT** /
da die ohne solche freudigkeit thuende
wercke

wercke vielmehr allein heuchelen sind. Das macht auch / daß wegen dieses trosts das Christenthum nicht / wie viel sich fälschlich einbilden / eine bloße melancoli und stätige traurigkeit ist; Ach nein! sondern wegen dieses herzerquickenden trostes / mitten in den trübsalen / das inniglichste und freudigste wolleben und grössste freude. So lasset uns dann nach solchem trost auch trachten / weil ja derselbe ist / der da uns auch noch in dieser zeit hie in gewisser masse selig machet; welches oberzehnter massen geschiehet durch fleissige und gottselige beobachtung Göttlicher theils vor uns geschehener / theils vor augen sehender gerichte. Darauf folget der trost selbst / wo wir allein uns nicht widersehen / und trösten wollen lassen; Darum heissts eygentlich / in Hirpaël, **ich tröste mich selbst.** Ist denen gesaget / die aus boßheit selbst sich nicht trösten wollen lassen: und manchmal darinn etwas sonderlichs / oder auch eine ehre suchen wollen: die da Göttlichen trost von sich stossen / und also dem H. Geist den riegel vorschieben; und ob sie es wol etwa mit fleiß allein auff eine gewisse

gewisse zeit thun wolten / sind sie nachmal nicht mehr in ihrer eigener macht / sondern mag auch wol der trost endlich außbleiben / den man lang nicht annehmen wolten. Man muß sich trösten lassen. Was süßigkeit aber in solchem trost stecke / ist nicht außzusprechen / sondern mag vornemlich aus dem betrübten zustand eines Menschen / der da keinen trost fühlen kan / geschlossen werden: Da man allerdings meynet in der hölle zu seyn / wie in den Psalmen Davids dergleichen exempel nicht nur eins anzutreffen. Hingegen ist der allhie meldende trost ein vorgeschmack des ewigen trosts / mit dem Lazarus dort Luc. 16 / 25. getröstet wird / und ein versichertes pfand der künfftigen vollziehung und erfolung solches seligsten und würcklichen trostes / welcher endlich nicht nur halb / sondern vollkommenlich uns vergnügen und selig machen wird. Ist die durchgehung des Texts.

Der Beschluß.

In einer hauptlehr zu schreiten / so ziehen wir an statt derselbigen unsere Wort à thesi ad hypothesein, und betrachten

trachten / zu dem endlichen zweck näher zu kommen / wie auch diese wort Davids auff Göttliche beruffs wercke / sowol in andern beruffen / als vornemlich dem jenigen / so zu dem Kirchendienst geschiehet / darvon wir hie reden wollen / sich schicken / und von denen / die nach Gottes willen irgends hin beruffen werden / gebraucht werden mögen. So sind nun freylich Göttliche beruffs werck unter seine gerichte / in dem verstand / wie droben angedeutet / zu zählen / in dem sie eines der vornehmsten stücke Göttlicher vorsehung sind. Da muß man dann auch in denselben auff Göttlichen finger acht geben / wo man getrost einen betreten solle. Es zeigt sich und seine gerichte der liebe GOTT freylich wunderbarlich und herrlich in solchen beruffs wercken / wie wir dieselbige betrachten. Also daß was wir droben insgesampt von Göttlichen gerichten gesaget / daß sie gerecht / gütig / weise und mächtig sind / auch von denselben anzunehmen. Wir reden nicht nur von unmittelbaren / sondern auch mittelbaren beruffungen / da gleichwol man bey diesen

Diesen nicht weniger / wo alles ordentlich
zugangen / Göttlichen raths versichert seyn
kan / als bey den unmittelbaren. So
findet sich aber viel in denselben zube-
trachten / welches billich jeglicher frommer
Christ / sonderlich aber / welchen die ord-
nung etwa selber betrifft / sich soll angele-
gen seyn lassen zu erwegen. Wie unter-
schiedlich hält es GOTT mit den Pers-
sonen ? deren einige noch in zimlicher ju-
gend mit Jeremia und Timotheo an den
Dienst müssen / umb solche zeit / da / wo sie
aus eigenem fühlen und äußerlicher tüch-
tigkeit urtheilen wolten / sie auch alters-
wegen / oder mit Mose umb anderer hin-
derung willen / das erforderte an sich nicht
finden könten : Bey andern wartet der
liebe GOTT auff höheres alter / und gibts
viel exempel in der Kirchen der jenigen / die
etwa bey schon erlebten Jahren dahin
von GOTT erst gezogen worden. Ein-
nige läffet GOTT bey den ihrigen und ih-
rem Vaterland / ihm zu dienen : Aber zu
weilen muß / 1. König. 13. ein Prophet
aus Juda in Israhel / oder auch einer aus
Israhel in Judam / Abraham aus Caldæa
in

in das gelobte land / Jeremias von Anathot nach Jerusalem / die Apostel aus Galilæa in die ganze welt / und so fortan. Einige läffet Gott an dem ort / da sie erst beruffen sind / bleiben. Andere werden etwa ohne vermuthen anderwertlich hingschicket. Und was dergleichen unterschied viel tausend noch mehr sind. Aber in solchem allem bleibets / daß Göttlicher rath heilig seye / und nichts in allem diesem / wo man ihn machen läßt / und also sich versichern kan eines Göttlichen beruffs / geschehe / daß der HERR nicht längst vor erwogen / daß es also und auf diese weiß seiner ehre am förderlichsten / und seinem Reich am vorträglichsten seyn werde. So heißt es alsdann bey allen / daß / wann einige exempel an oder bey uns sich begeben / alle auch gedenccken an die Göttliche Gerichte / die zu andernmahlen auff gleiche weise ergangen / aber endlich wol außgeschlagen; und alsdann so tröste sich ein solcher damit. Ist eben M. G. auch der trost / mit dem ich mich zu trösten / und E. C. L. zu Zeugen dessen anzuruffen habe ; wann es an dem / daß es dem Aller-

lerhöchsten nach seinem allweisen Rath ge-
fallen / mich von hiesiger Christlicher Ges-
meinde hinweg / und zu einer andern / auch
Christlichen Gemeinde / bey löblicher
Stadt **Frankfurt** / zu beruffen. Hier
ist der ort nicht / alles / und mit was ord-
nung jegliches geschehen / der länge nach
aufzuführen. Wol aber mag ich sagen /
auch in diesem stück / **HERR** / wann
ich gedencke / wie du von der Welt
her gerichtet hast / so werde ich ge-
tröstet. Nicht ohne ist / daß das werck
also und auff diese weiß / daß nemlich
Gottes Rath dieses seye / anzusehen /
mich lang schwer ankommen / Demnach
ich mich zu außtrückentlicher annehmung
nicht leicht zu entschliessen vermocht.
Wann ich gedenccken müssen / daß gleich-
wol ich nicht nur allein noch nicht von
dem Alter / dem die wichtigsten stellen an-
vertrauet werden solten ; sondern auch
noch gar in einigem amt / wo mit absonder-
licher seelen = forge und anderer geistlicher
praxi ich umbzugehen gehabt hätte / nicht
gestanden / daher keine erfahrung dessen
habe / was man gleichwol in solchen vor-
nehmen

nehmen stellen / und bey dergleichen ansehnlichen Gemeinden nicht erst lernen / sondern allein das längst gelernete in die übung setzen solte; derothalben ferner nach menschlichen gedancken ich mehr sorgen müssen / wo ich aus ansehung weltlicher absichten / mehrerer ehre und nutzens / solches vor mich übernehmen solte / etwa mehr schaden durch unerfahrenheit bey mir / mit schwerer gewissens-verantwortung / gethan / als nutzen geschafft werden möchte. Nun aber / dergleichen gefahr sich und sein gewissen zu unterwerffen / ist nicht ein geringes! also daß / wo ich nicht anderwertlich her die überzeugung und versicherung haben können / daß einmal dieses nicht vor eine versuchung / sondern warhafftig Göttlichen beruff zu halten seye / ich durchaus es nicht übernehmen dörrfen. Zu geschweigen die liebe / die ich gegen dem biß daher bey E. C. L. getragenen Freyprediger-amt / welches der übrigen seelen = sorg aussen den Predigten sich nicht anzunehmen hat / umb der bey demselben habender tranquilliter, gefaßt gehabt / darein fast meine vornehmste zeitliche

Hehe glückseligkeit gesetzt / und nach G^otes
 willen mein ganzens leben dabey zu
 schliessen beschloffen gehabt. Wann ich
 aber auch endlich erkannt / daß G^otes
 ernster wille mich dahin schickte / und alle
 anzeigungen Göttlichen beruffs zusam-
 men fielen : in dem ich ohngesucht / ja von
 mir noch unbekanter Kirchen / ich auch ihr
 unbekanter / mit angedeutetem consens
 und gehell der dazu gehörigen stände / erst-
 lich erfordert / (wo also ich weder gelegen-
 heit noch ursach selbs gegeben /) indem mir
 auff meine scrupulos gleichwol geantwor-
 tet ; ja in dem nachmal / da ich mich
 schlechter dings passive gehalten / mit mir
 machen lassen / und das werck weder ge-
 hindert noch gefördert / Göttliche schic-
 ckung mir / auff beyderseits hoher Obrig-
 keit darüber gepflogene handlung / hiesige
 berathschlagungen und der Herren Theo-
 logorum von hiesiger Obrigkeit erforderte
 einrathung / auff diese seite angedeutet /
 und deswegen von mir / als von dem
 Himmel herab geredet / mit tieffster demuth
 angenommen worden ; so breche ich auch
 billich aus / **HERR** / wann ich ges-
 dencke /

dencke / wie ichs dann gedencke / und
mein lebtag gedenccken werde / wie du so
wol jertzo mit mir in diesem beruffs-
werck / mich zu mehrerem darinn zu beför-
dern / ob ich wol nach solchem nicht ge-
trachtet / oder nur es gewünschet / gehan-
delt hast / wie du allerseits hertzen und
gemüther / daß alles endlich zu erfüllung
deines unwandelbaren raths / auch zuwei-
len unwissend und ohne willen der jeni-
gen / von denen es herkommen / mitwür-
cken und helffen müssen / regieret / damit
aber mein gewissen so vielmehr versichert
hast: Wann ich auch gedencke / wie du
von der welt her zu andern zeiten / bey
auch getreuen Predigern / die da sie sich
(wie sonst jeglicher den vorsatz haben soll /
ohne noth / die einmal annehmende stelle
nicht wieder zu verlassen) auch vorgenom-
men hatten / an einem ort zu bleiben / ge-
richtet hast / daß du sie doch ander-
wertlich hin versandt / und sowol ihnen
daselbs mehr guts gethan / als auch durch
sie deine ehr besser und mehr befördert / auch
wie aus dem munde der unmundigen und
säuglinge dir oft lob zugerichtet / also
durch

Abschieds: Predigt:

51

durch diejenige / welche weder selbst vor
 sich / noch andere von ihnen das vertrauen
 haben konten / schwere ämpter zutragen /
 doch manchmal kräftiger gewesen / als
 durch andere / die noch so grosse gaben
 gehabt / und in ansehen gestanden. Wann
 ich solches alles gedenecke / so werde ich
 getröstet : so sehe ich mehr auff deine
 macht / als auff meine kräfte : so kriege
 ich freudigen muth / dasjenige in deinem
 namen getrost anzugreifen / wozu du mich
 zeuchst. So geschehe dann dein will von
 mir / in mir / und durch mich : ich folge
 deinem finger / wohin du mich leitest. In
 dem übrigen / wann dieses nach Gottes
 willen / wol das leztamal seyn mag / daß
 ich vor E. C. L. an diesem ort stehe / sollen
 wir ohne danck und segnen nicht voneinan-
 der scheiden. Gegen Gn. Obrigkeit
 habe zuvorderst ich aller der gnaden / da-
 mit dieselbe vor dem / zeit meines bey der
 Universitet geführten studirens / und wie-
 derumb diese zeit über / nachdem solche
 mich nach Göttlichem willen zu dieser stelle
 beruffen / in vielen stücken mich auffseror-
 dentlich angesehen / unterthänigen danck

62

abzu

abzulegen. Der grosse Bergelter alles guten / erseze alles an mir gethanes denselben samt und sonders tausendfältig. Er wohne denselbigen mit gnaden bey / und regiere alle dero anschlåg und handlungen zu seinen ehren und gemeinem besten in geist- und weltlichem wesen: Damit unter ihrem schutz diese liebe Statt / vornemlich das reine Wort Gottes und seligmachende Religion / in wahrheit der lehre und heiligkeit des lebens / als dasjenige Kleinod / dessen die liebe unterthanen und burgerschaft / nicht nur hie zeitlich / sondern auch dort ewig sich zu erfreuen hat / nachmal auch friede und ihre edle Freyheit erhalte / und ein zweiglein bleibe / dessen das ganze Land / und die gesamte teutsche Evangelische Kirche sich erfreue / und sich daher glücklich zu preisen habe. Einem gesamten Kirchen- Convent, und allen darinn meinen geehrten und geliebten Herren / in unserm Heyland Christo / Vätern und Brüdern / sage ich auch herzlich danck vor alle die liebe / und vertrauliche Freundschaft / deren sie mich bisher diese zeit über als ihren Collegam

ge

gewürdiget / auch wo Gottes will uns
beysammen gelassen hätte / zu würdigen
fernere bereit gewesen wären. Der grund-
gütige GOTT giesse auch über dieselbe
seine gnade reichlich aus / vermehre und
erhalte allen ihre gaben des leibs und ge-
müths / gebe seinen Geist und segen zu ih-
ren arbeiten mit reichlicher erbauung. Er
verleihe denselben zwischen ihnen gute ver-
trauliche Freundschaft / mit unter sich
und mit Gn. Obrigkeit zusammengesetz-
ter treue und eiffer allezeit des HERREN
werck zubefördern. Er verhüte auch / daß
niemalen in dero Convent und auff diese
Cankel einer kommen möge / der seinen
vorgängern in lehr oder leben möge ent-
gegen oder schimpfflich seyn / sondern viel-
mehr der grosse Richter JESUS Christus
bey seinem einbrechendē jüngsten tag noch
diesen seinen Leuchter unerrückt an seinem
Ort / und sein Licht darauff klar schei-
nend finden / seine getreue Knecht aber in
seine Freude einführen möge. Einer ges-
amten Christlichen Gemeinde alle
hie / die ich biß daher zwar grossen theils
dem leibe nach eben nicht soviel habe ken-
nen

nen lernen / aber allezeit in meiner seelen /
 als meine in unserm Erlöser und Seelig-
 maker brüder und schwestern geliebet /
 auch nicht auffhören werde zu lieben / sage
 ich gleichfals schuldigen Danck / vor ihre
 herzliche liebe / die sie gegen mich vielfältig
 bezeuget / und mich deren versichert haben.
 Ich hoffe das gezeugnuß von ihnen zu
 tragen / daß ich sie nicht Menschen- lehre /
 nicht eigene einfäll / / nicht fabeln / sondern
 das reine Wort Gottes / was sie zuglau-
 ben / und hingegen vor was irrthumb sie
 sich zu hüten haben / gelehret / auch / da
 GOTT der herzenkundiger und mein ge-
 wissen mir zeugnüß geben wird / es herzk-
 lich mit ihnen gemeinet / wo es möglich
 gewesen / in das herz ihnen das wort ein-
 zutrucken / und sie mit der hand auff den
 weg der seligkeit zu führen. Und werde ich
 daher getrost dem jenigen troß bieten dörf-
 fen / der da sich unterstehen solte / wie gleich-
 wol schon sich einiges ortß die calumni-
 rühren wollen / mich einiger collusion o-
 der Glaubens- freundschaft mit den wi-
 dersachern zu beschuldigen. In dem übrig-
 en seynd einige fromme seelen hie zugegen /
 die

Abschieds: Predigt.

55

Die etwa einmal durch das Wort / so Gott auch durch meinen mund geredet hat / erregt und erbauet worden; die dancken allein dem Allerhöchsten herzlich vor seine gnade / wie ich es mit ihnen thue. Der Herr versigle auch solches gute kräftig in ihren herten; und gebe vornemlich auch in das fünfftige er der gütige GOTT zu seinem Wort / so von diesem ort und den übrigen Cankeln dieser Stadt geprediget wird / sein gedenken und segnen / daß es bey euch allezeit so zu herten tringe / daß es auch sein krafft und schein eure seelen selig zu machen vollbringen möge; Und wir alle dermaleins / Prediger und Zuhörer / so wol einer als anderer gemeinde / in einer triumphirenden Kirchen dem Allerhöchsten vor seine hier verlichene gnade dancken / und einer sich des andern erfreuen können. Es seze Gott aber dazu auch alle andere Güter / so zu leib und glück gewünschet werden: weil er versprochen / es solle das andere alles zufallen / wo sein reich zuorderst gesucht worden. Es blühe diese liebe Statt und dero Bürgerschaft / als eine Statt / die da von GOTT gesegnet / und trotz allen dero feinden und

widrigen / von ihm zum exempel gesetzt werde / was Göttliche gnade und schutz vermag / bis an das ende der welt. Ob ich dann nun schon dem leibe nach von hier scheide / soll doch dieses noch täglichen mein inbrünstiges flehen zu dem lieben Gott vor E. C. L. seyn / deren andächtigen gebet ich auch / wie ich dessen zu ansetzung so wichtigen und schweren dienstes wohl bedarff / aus gutem vertrauen mich hinwieder empfehle und darumb bitte. So segne nun Gott euch alle / er segne euch je mehr und mehr / euch und eure Kinder / hie und dort ewiglich.

Nun wenden wir uns billich zu dir / O grosser / wunderbahrer und Allweiser Gott / und regierer deiner Kirchen. Deiner grundlosen güte sage ich lob und danck / der du mich von ewigkeit zu deinem diener erkohren / gleichsam als einen Nazareum von meiner Jugend auff durch meiner L. Eltern willen und eigene zuneigung deiner Kirchen gewidmet / meine studia durch getreue Praeceptores, patronen und
guts

gutthäter befördert und gnädiglich
gesegnet / in meinem ganzen leben
nach deinem rath also geleitet, daß
ich nicht leicht jemahl selbs nach ei-
gener willkühr gehen dörfste / son-
dern deine führung spüren müssen /
selbs mich auff diese Canzel gestel-
let / in tragendem amt nun über 3.
jahr lang beygestanden / und dein
Wort durch mich geredet / jezto az-
ber nach deinem unerforschlichen
Rath / zu einer Christlichen Ges-
meinde zu Franckfurt / schickest
und beruffen lässest / vor alle dei-
ne gutthaten und gnaden / deren
ich ja freylich viel / viel zu gering
bin. Aber **HERR** es ist deine ehre
durch geringe werckzeug deine
werck zu thun. Vergibe auch / barm-
hertziger Vatter / umb **Jesu Chris-**
sti willen nicht allein alle sünde /
damit ich dich sonst je beleidiget /
sondern auch vornemblich alle
schwachheiten und fehler / wo zeit
tragenden amts ich nicht mit genug-
samen eiffer mir deine ehre habe ans-
gele-

gelegen seyn lassen / und in jezigem
 beruffswerck / ehe ich noch deinen
 ernstern willen erkant / mich langsa-
 mer demselben bequemet. Vergiebe
 auch allen andern / wo etwa jemand
 hierinn aus menschlichen affecten
 gefehlet haben möchte. Küste mich
 aber auch aus / du reicher und ge-
 waltiger **HERR** deiner Gemeinde /
 mit gehörigen gaben zu anbefehlen
 dem amt / und giebe Geist / weiß-
 heit / verstand / freudigkeit / eiffer /
 sanfftmuth und gedult / alles zu
 thun / was zu deiner Kirchen / zu
 dero du mich sendest / aufferbawung
 dienen mag / dir nebens meinen 2.
 Herren Collegis, denen du mich nun
 beyfügest / mit hertzlicher einigkeit /
 viel seelen zu gewinnen : auch alles
 standhafftig zu leyden / worinn du
 etwa mich auch das wahre Kenn-
 zeichen getreuer deiner Diener / nem-
 lich allerhand Creutz / erfahren lass-
 sen wilt : Segne dein werck in mir /
 und seye kräftig durch meinen dienst
 nach deinem verspruch / viel frucht

zu bringen. Segne auch reichlichen
beyde Hochlöbliche Stätte/ Straß-
burg und Franckfurt / da du deine
wohnung auffgeschlagen / und lasse
sie dasselbe bleiben bis an das ende
der welt : Seye du eine feurige
mauer rings umb sie her / und schütze
sie vor allem übel / unglück und ge-
fahr. Erhalte in denselbigen einige
Zeit unter allen ständen / mit zu-
sammengesetztem fleiß deine ehr zu
befördern. **HERR** / es ist deine
ehr ! mein hertz hält dir für dein
Wort ; du kanst dich nicht verlänga-
nen / noch solche bitte versagen.

Amen. Dir seye lob in **E**
wigkeit. Amen.





Christliche
Anspruchs-Predigt/
Gehalten zu Franckfurt.

Text.

Epistel an die Röm. c. 1. v. 16.

Dann ich schäme mich des Evan-
geli von Christo nicht / dann es
ist eine krafft GOTTES / die da
seelig machet alle / die daran
glauben / die Juden fürnehm-
lich / und auch die Griechen.

Ἐγὼ οὐκ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ.
Δύναμις γὰρ Θεοῦ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν παντὸς
τοῦ πιστεύοντι. Ἰσρααίω τε πρώτον ἢ ἔθνη.

Eingang.



Als / Geliebte und Außers
wehlt in Christo IESU /
der grosse und allgewaltige
GOTT durch den mund
des

Christliche Anspruchs · Predigt. 61

Des 5. Propheten Jeremia 9/23. geredet/
Daß der sich rühmen wolle / sich seis
ner / des **HERRN** / selbs rühme;
hat dem hocheleuchten Apostel Paulo so
wol gefallen in dem N. Testament / daß er
1. Corinth. 1/31. und 2. Corinth. 10/17.
und also zum zweytenmal solche herrliche
wort widerholet: wie sie dann freylich in
unserer betrachtung seyn / und niemal aus
den gedanken kommen solten. Es hat
das menschliche herz allezeit von natur die
begierde nach ruhm und nach ehren. Die
ist gleichsam die speise des gemüthes auff
eben die weise / wie die speise des leibes un-
terhalt ist. Nun ist rühmen nicht an sich
unrecht; Aber selten hält sich der mensch
an dasjenige in seinem rühmen / worauff
er sich gründen-sollen: Sondern thut
mißgriff; Dahero wie der **SEIN**
darauff deutet Jerem. 9. ein weiser rüh-
met sich seiner weißheit / ein starcker seiner
stärcke / ein reicher seines reichthums. Sind
aber eitele ruhm / die da nicht gebillichet
werden. In dem solche dinge viel zuge-
ringe sind / als daß die edelste creatur der
mensch / so der Göttlichen natur theilhaff-
tig

tig worden / sich derselben / die geringer sind
 als er selbs / rühmen solte. Setzet also
 der **HERR** sich selbs / als das edelste wes-
 sen dar / dessen sich die menschen rühmen
 solten und möchten. So heisset aber sich
 des **HERRN** rühmen / sich rühmen / daß
 man den **HERRN** wisse und kenne / daß
 man den wahren glauben an ihn habe /
 und also in ihm alles besitze / weißheit / stär-
 cke und reichthum / auff eine viel höhere
 weise / als jemand dieselbe in sich selbs zu
 haben rühmen könnte. Diß heißt sich des
HERRN rühmen / nach auflegung des
HERRN selbs. Aber man mag auch wei-
 ter sagen / daß der sich des **HERRN** rüh-
 me / der sich des jenigen zwar rühmet / was
 er an sich hat / aber nicht anders und in
 keiner andern absicht / als so fern er dassel-
 be von dem **HERRN** hat / und also es nicht
 vor sein eigen / sondern des **HERRN** zuseyn
 erkennet. So gehöret auch dahin / der
 ruhm des amts / darein jeglichen der Höch-
 ste gesetzt hat / und solches von dem men-
 schen selbs frenlich nicht verachtet / sondern
 gehret und gerühmet haben will. Aber
 solcher ruhm alsdann / obwol etwa bey
 unbes

unberichtetem zu zeiten derselbe vor eigen-
ruhm angesehen wird / ist warhafftig eben
dieses rühmen / daß man sich des HERN
rühme. Daher auch Paulus hin und wie-
der / sonderlich in der 2. Epistel an die Co-
rinthier so viel von solchem ruhm wort
macht / und denselben ungeschmälert ha-
ben will / auch deswegen wider die feinde
und verächter ihn mit ernst behauptende /
in allem sein ampt preiset. **N. G.** Es
ist dieses das erste mahl / daß ich nach Got-
tes willen vor dero an diesem ort erschei-
ne / und das erste mahl sie anspreche. So
habe ich hiezu auch nichts bequemens und
füglicheres wissen zu finden / als daß ich
das erste mahl vor derselben mein ampt prei-
sete / das ist / mich des HERN rühmete.
So vielmehr / weil da bekantlich ist / daß
die bestellung und auffnehmung neuer Pre-
diger und Kirchendiener ein heiliges werck
ist / demnach von allen heiliglich und mit
andacht behandelt und angesehen werden
soll : Nun mag aber dergleichen nicht eher
bey den menschen zuwegen gebracht / und
sie zu solcher heiligen behandlung kräfti-
tiger erregt werden / als so man solches
amts

amts heiligkeit und würde / die alsdann
 felbs zeigt / wie sie zu behandien / den leu-
 ten vor augen leget. Es solle aber wie-
 derumb der ruhm des ampts darinn nicht
 bestehen / daß man derselben irgend auß-
 ferliche ehre und grosse gewalt zuschriebe /
 oder herrschafft über das gewissen ans-
 maßte / welche fern von der heiligkeit die-
 ses amts ist : Und wer sich derselben rüh-
 men solte / würde sich nicht des **HERRN**
 rühmen. Sondern alle die ehre des diensts
 soll bestehen in heiligkeit und vortrefflig-
 keit des worts des Evangelii / damit sol-
 cher umbgehet / und es vortraget. Das
 laßet uns rühmen / so rühmen wir uns
 des **HERRN** recht. Ist **M. G.** eben die
 absicht / warumb wir vor solchen ersten
E. C. L. anspruch die abgelesene wort er-
 föhren haben / auß denenelben in der
 forcht **Gottes** zu betrachten / was zu un-
 serer aufferbauung nützlich seyn mag.
 Soll nunmehr / mit **Gottes** hülff / auß
 abgelesenen worten geschehen / daß **E. C. L.**
 vorgetragen werde / mit was ich so wol
 als alle andere getreue diener umbzugehen
 haben werden / und welches das mittel
 sey /

Abschieds. Predigt.

63

sey / dessen sich der 'grundgütige **GOTT** bediene / durch diesen dienst seine Kinder zur seligkeit zuführen. Es ist solches eine materi, da man irgends noch ein stündlein ohne verdruß dazu anwenden mag. Ob wol in solcher zeit bey weitem noch nicht die tieffe und weite dieses sprüchleins ergründet oder außgeführt / sondern allein etliches angedeutet werden kan. Der **HERR** / dessen wort seine krafft zu unserer seligkeit ist / gebe / daß wir diese krafft nicht nur verstehen lernen / sondern auch fühlen / derselben ewig zu genießten / Amen.

Abhandlung des Texts.

So lauten nun / Meine Geliebte / vorhabende wort also : Dann ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht / dann es ist eine krafft **GOTTES** / die da selig machet alle / die daran glauben / die Juden fürnemblich / und auch die Griechen. Wir betrachten hierinn auffz einfältigste zwey stück. 1. Das lob des Evangelii. 2. Unsere schuldigkeit
Zeit

Zeit dabey. Das erste betreffend / bestes
 hets in den letzteren Worten / Dann das
 Evangelium von Christo ist eine
 Krafft Gottes. m. f. w. Es hängen der
 heilige Apostel es mit einem dann an das
 vorige. Dann es ist eine. m. f. w. Pau-
 lus zeigt damit / daß er ursach habe / sich
 des Evangelii nicht zu schämen / sondern
 zu rühmen / Es komme solches her / nicht
 eben nur auß einer sonderlichen liebe dazu
 wie man zu zeiten etwa sich in etwas ver-
 liebet / und dessen sich nicht schämet / dessen
 man sich billich zu schämen hätte / wo
 man verständig der sachen nachdäch-
 te. Aber bey Paulo ist keine solche unbes-
 onnene zuneigung / sondern er kan er-
 weisen / daß er gute fug habe / sich des
 Evangelii nicht zu schämen / wegen seiner
 vortrefflichkeit / weil es nemlich zur selig-
 keit befördert. Möchte also gleich hinges-
 gen dieses darauß gefolgert werden / daß
 dann man sich in religions und geistlichen
 sachen / alles dessen mit recht zu schämen
 habe / und schämen solle / was da nicht zur
 seligkeit dienet / oder unter die stücke des
 wegs gehöret / auff welchem **GOZ** uns
 zur

zur seligkeit führen will: Es habe sonst solches ein ansehen als es immer wolte vor menschlichen augen: als da sind menschensatzungen/ die grosses ansehen manchmal haben / mit sonderbahrer andacht und heiligkeit / klugaußgesonnene vernunftlehren/ und dergleichen. Dieser dinge würde sich Paulus schämen / als von denen er diß nicht sagen kan / was er von diesem sagt. Die sache/ von der er redet/ heisset / **Das Evangelium.** Evangelium ist ein wort/ so oft genennet wird/ oft davon in der predigt gehöret / und wir nennen uns davon Evangelisch: gleichwol sorge ich/ daß viel seynd/ die das wort schlecht verstehen. Nun istß an dem/ daß dasselbe in unterschiedlichem verstand auch gebraucht wird / so hieher nicht alle gehören. Man nennet die Evangelia diejenige Sonntägliche text / die da pflegen erkläret zu werden. Man nennet so die histori Matthäi/ Marci/ Lucæ und Johannis. So heisset zuweilen auch Evangelium/ die ganze lehre Göttlicher Schrift / sonderlich Neuen Testam. die gleichwol auch gesetz predigten in sich hat. Der vornehmste verstand aber/ welcher hie gilt/ ist/ das **Evangelium**

gelium heisset die jenige lehre und wort Gottes / so da von verheissungen Göttlicher gnade / dem verdienst Christi / und unverdienten vergebung der sünden handelt. Da hingegen das gesetz / als der andere theil Göttlichen worts / von geboten / wercken und trohen handelt. Das heißt hie Evangelium. Begreiffte also nicht nur das Neue Testament / sondern auch in dem A. Test. die lehre von der seligkeit; Dann solche lehr des Evangelii fieng an 1. Mos. 3. mit dem ersten versprechen von dem weibesamen : Das war schon Evangelium / und wurde fort und fort mehr zu solchem gesetzt. Und diß war alsdann die lehr / auß krafft derer die Väter des A. T. und nicht / wie offft unberichtete meynen / auß dem gesetz / selig werden mußten. Dann Pauli wort hie gelten nicht nur von diser zeit / sondern auch vorher. Das Evangelium ist nicht nur jetzt / sondern war auch vor alters die krafft Gottes. Ist auch außgemacht Apost. Gesch. 15/11. daß sie selig worden durch die gnade Christi / und also Evangelium / wie wir es auch hoffen zu werden. Es verstehet sich aber auff diese weise unter solchem Evans

Evangelio/ die gnadenlehre/ so fern dieselbe in der Schrift verfaßt / von dem predigant der Gemeine vorgetragen / und von den herten gefaßt / behalten und besdacht wird. Also was hie von dem Evangelio stehet/ ist so viel/ als sagte der Apostel/ die H. Schrift ist eine krafft Gottes/ und das gepredigte wort ist eine krafft Gottes. Denn der äusserliche unterscheid/ obs in dem Buch geschrieben seye/ und da herauß gelesen / oder obs mit dem mund von der canzel außgeredet / und demnach gehöret werde / thut und nimmet der sachen nichts. Es bleibet beydes Evangelium/ und also wie hie stehet/ eine krafft Gottes. Auß welcher bemerckung leicht sich sehen lässet / daß also diese wort Pauli genugsam zum erweiß gebraucht werden können / wider die bey der Römischen Kirchen/wegen des articuls von krafft der Schrift. Das nemlich dieselbe auch ohne die Kirch / die ihr nicht allererst die krafft lehren oder eingiessen muß / kräftig seye die seelen zubefehren / und demnach so wol die gewissen anderer glaubensarticul zu überzeugen / als auch selbs von
ihrer

ihrer eignen warheit / daß sie das warhaffte
 Gottes Wort seye / zeugnüß zu geben.
 Welches dann diese gottslästerliche lehre /
 daß die Schrift ein todter buchstabe seye /
 zu schanden machen solle : nicht nur wie
 sie von solchen / sondern auch von der
 Weigelianer schwarm geführet wird / die
 da eben gleiches sowol von der schrift / als
 der predigt / außgeben / ob seyen solches laus-
 ter äusserliche dinge / welche da nicht zu der
 seelen durchtringen möchten : sondern es
 müsse ein ander innerliches Göttliches
 Wort seyn / so die krafft habe. Paulus redet
 ja hie von dem Evangelio / davon er sagt
 zu unterschiedlichen mahlen / daß er
 dasselbige predige / nemlich mit mund und
 feder. Ist demnach das äusserliche / von
 ihnen so nennende / wort : und gleichwol
 sagt er von solchem Evangelio / demnach
 schrift und predigt / es seye ein krafft ; da-
 her lebendig und kräftiges werck. Möchte
 uns solches gleich auff unterschiedliche bes-
 trachtungen führen. Nicht nur woher
 wir unser heyl denn zu schöpffen haben /
 nemlich / allein auß dem Wort Gottes /
 und zwar nicht der lehre des gesezes von
 werck

wercken/ sondern der lehre des Evangelii;
anderswo finden wirs nicht. Sondern
auch was dann das mittel seye / die Reli-
gion am kräftigsten fortzupflanzen / und
viel leute zur seligkeit zu bringen / nemlich
nicht mit waffen/ oder mit dem schwerdt.
Daß man entweder mit krieg die Kirch
erweitern/ mit zwang un̄ henckers schwerdt
die unterthanen zu einer Religion zwin-
gen/ oder auff einige andere weise mensche-
lichen arm brauchen wolte / zu der leit se-
ligkeit. Dann hie stehet die krafft Gottes
selig zu machen / seye allein das Evange-
lium. Müssen also diejenige äusserliche
zwangs-mittel/schwerdt/ gefängniß/ ver-
folgung / deren sich die verrühmte so ge-
nannte seligmacher bey den reformationen
gebrauchen / nicht eine krafft Gottes /
sondern der menschen / und weil derselbe
ein mörder ist von anfang/ Joh. 8. des
bösen feinds seyn. Wer begehrte dann
durch dergleichen mittel seine oder anderer
seligkeit zu suchen. Das Evangelium muß
Christen und selig machen / sonst kans
nichts anders thun. Sinegen so lange
demnach das Evangelium und Wort
Gots

Gottes seine freyheit und ungesperrten
 lauff behält / so lange stehets noch mit der
 kirchen wol / wie schwer und elend auch
 sonst der zustand äußerlich scheinet. Dann
 diß ist das mittel / das sie erhält ; Daher
 auch vor solches gut der Höchste allezeit
 vor andern inbrünstiger angeruffen / vor
 habendes danck gesagt / und zu erhal-
 tung desselben alle rathschläge gerichtet
 werden sollen. Wann aber von dem E-
 angelio geredt / und demselben diese krafft
 zugeschrieben wird / so gehöret solcher ruhm
 nicht aller anderer lehre und Religion zu.
 Das ist / dieselbe hat nicht die krafft die
 leut selig zu machen / und die hertzen zu ih-
 rem heyl zu bekehren. Dann ob es wol
 wahr / daß auch etwa zu solchen falschen
 Religionen andere sich begeben / da man
 der krafft ihres worts es zuschreiben möch-
 te : so geschiehets doch bald auß gewalt /
 oder forcht / bald auß hoffnung und ge-
 nieß willen ; oder aber ist allein mensch-
 liche überredung da / nicht aber Gött-
 liche krafft ; welche wie sie von mensch-
 licher verführung zu unterscheiden / an-
 derswo gezeiget werden kan. Eine ver-
 mah-

mahnung fließet hierauf; ist dann die
Göttliche schrift und predigt des worts so
heilig und von grosser krafft / daß wir dann
dieselbe auch heilig halten / und so mit ihr
umbgehen. Daß die / so die schrift haben /
solche fleißig lesen. Dann der thut einen
schimpff an solcher göttlichen krafft / wel-
cher sie an sich nicht will kräftig seyn las-
sen. Daß auch die so dieselbe lesen / es mit
andacht / und also thun / wie es sich gebüh-
ret bey so hochheiligem werck. Also wie-
derum / die das Evangelium predigen / sollen
gedencken / daß sie nicht menschen wort re-
den / sondern Gottes krafft. Daher sie
sich wol vorzusehen / daß sie nicht irgend
eigene gedanken und einfäll darein mi-
schen / und also durch solche vermischung
es verderben. Daß sie auch ehrerbietig und
sorgsam damit umgehen / und es reden als
Gottes wort / 1. Petr. 4 / 11. Daß sie nicht
eine ehre darinn suchen / die predigten / wie
man sagt / auß dem ärmel heraus zu schüt-
teln; sondern / soviel möglich ist wegen an-
derer geschäften / fleißig darauff studieren.
Sonst heissets grosse schande dem Wort
Gottes angethan / und nicht betrachtet /
D wie

wie solches Göttliche krafft seye. Also auch erfordert solche betrachtung eben die ehrerbietung bey den zuhörern / daß sie bey predigten gedenccken / es seye nicht eine sach / als höreten sie allein andere menschenwort / etwa eine comödi oder sonst / wo sie keine Verantwortung haben / sie hören fleissig zu oder nicht. Davon aber dißmal nicht mehr. Der trost ist der. Evangelium ist eine gute bottschaft. Also was an dem Evangelio ist / das ist erfreulich / tröstlich / selig. Es heist aber / ein Evangelium Christi / oder wie in unserm teutschen stehet / von Christo : wo uns aber nicht verboten / es weiter außzuziehen. Es ist daß Evangelium auff alle weise Christi. Christi / als welcher das Evangelium auß dem schoos seines Himmlischen Vatters hervor gebracht und geoffenbahret. Christi / als welcher selbst in den tagen seines fleisches dasselbige geprediget. Christi / als von welchem solches allein handelt / und der das vornemste darinn ist. Christi / als der das gedenen darzu gibet / und mittel und ende ist. Christi / als zu dessen ehren dasselbe dienet / und dessen reichs scepter es ist / so ihm
der

der HERR sendet auß Zion. Psal. 110/2.
Aluff so viel weise heisset das Evangelium
ein Evangelium Christi/ und zwar Chris-
sti / der zu der rechten seines himmlischen
Vatters sitzet / auß welcher sitzung wie an-
dere handlungen seiner majestät/ also auch
dieses fließet / daß er durch sein wort und
Evangelium kräftig ist. Es gehöret mit
unter das mitwürcken Marc. 16/20. Dan-
nenhero ist es ein solches werck / welches
nicht nur allein Göttlicher natur/ sondern
auch der menschlichen / nach welcher der
HERR zur rechten Gottes sitzet/ zukom-
met: und hat dieselbe/ wie an andern gött-
lichen eigenschafften und regierung / also
auch an diesem stück / so das vornehmste
ist in beherrschung des reichs der gnaden/
ihren theil / daß sie sowol als die göttliche
durch solches der person wiederum nach
beyden naturen zukommendes wort selig
mache. Ist aber ein Evangelium Christi/
so ist wol zu mercken / daß es nicht ein
Evangelium der natur ist. Unsere natur
die verstehet zwar vor sich selbst etwas von
dem gesetz/ Rom. 2/14. 15. aber das Evan-
gelium das bliebe verborgen/ wo Christus
D 2 nicht

nicht es geoffenbahret. Johan. 1 / 18. Daher alles / was die Heyden von der gnade der götter gerühmet / das macht noch diß Evangelium nicht / dann von Christo wusten und verstunden sie nichts. Dannenhero bey allem dem / so sie sonst auch auß dem liecht der natur gutes / und rechtes von göttlichem wesen wusten und wissen konten / war doch ihre lehr mehr eine ma-
 ræologia als Theologia, und that nichts zu ihrer seligkeit. Dann allein das Evangelium Christi ist ein seligmachende kraft: und Ap. Gesch. 4 / 12. ist der nam Jesus allein der jenige / darinn man selig werden kan. So ist es auch ein Evangelium Christi / nicht der Kirchen. Die Kirche ist nicht mehr als die dienerin / die die kraft dem wort nicht zu geben vermag / sondern sie darinn finden muß. Es weist uns wiederum dieses / wahr seyn / was offt von den Theologis gesagt wird / weil die kraft selig zu machen bestehe in dem Evangelio / welches und so fern es ein Evangelium Christi ist / daß dann Christus freylich das herb und kern der ganken Schrift seye / und in derselben allein zu suchen. Das heist
 wie

wie der sel. Luth. (præf. in ep. Jacob.) redet: Was Christum nicht lehret / das ist nicht Apostolisch / und also nicht Evangelium / wanns gleich S. Petrus oder Paulus lehrte. Wiederumb was Christum prediget / das wäre Apostolisch / wanns gleich Judas / Hannas / Pilatus und Herodes thäte. Dahero dann / ob schon A. und N. Testam. beyde von Christo handeln / so ist gleichwol allezeit bey Christen das N. Test. weit vorzuziehen / so viel heller / klarer und deutlicher dasselbige Christum uns vortraget / da in dem Alten Testam. der figuren gar zu viel gewesen. Dahero auch solches Neue Testam. fleissiger und offter in der täglichen Übung des Christenthums zu brauchen / in der Kirchen zu predigen / und daheim zu lesen. Ob schon wegen der Historien des A. Testam. viel dasselbige umgekehrter weise offter und mehr als das neue / lesen. Ist aber ein Evangelium Christi / so lasset uns vermahnet seyn / daß sowol prediger nichts anders vornehmlich predigen / als Zuhörer nichts vornehmlich zu hören begehren / als Christum. Nicht

menschentand / und lustige mährlein / daß
 man auch etwas in der kirchen zu lachen
 habe; nicht subtilitäten / die keiner der zus-
 hörer versteht / dann das wäre ein Evan-
 gelium der überwitzigen vernunft; nicht der
 Heiligen historien oder nichtige verdienste/
 dann das hiesse ein Evangelium der Heiligs-
 gen / und nicht des Allerheiligsten Christi.
 Auch nicht nur lauter moralia. Dann
 obs wol so / daß freylich moralia und der
 unterricht von gutem leben / auch in der
 kirchen getrieben werden muß / muß doch
 solches durchaus nicht vor das vornehm-
 ste gehalten werden. Die Heyden haben
 sie / als Seneca, Epictetus, Plato, und an-
 dere so gut / als etwa immermehr Christen
 sie vortragen mögen. Unterdessen so haben
 sie drum das Evangelium Christi / und
 demnach die seligmachende krafft nicht.
 Daß sie also gar weit unterschieden. Ja
 Juden und Türcken und Falschgläubige
 können nicht weniger dieselbe predigen und
 aufstreichen / die doch das Evangelium
 nicht / oder unrecht haben. Daher sich nie-
 mand ärgere / wann derselbe etwa bey
 falschgläubigen schöne und beweglich mit
 mensche

menschlicher wolredenheit vorgetragene
moralia höret / daß er etwa meynen solte/
es müste solches deßhalben die wahre kirche
seyn. O nein! das Evangelium Christi ist
allein dieses kennzeichen / wo einer dasselbe
recht und lauter ohn irrthum höret / als
dann mag er kecklich solche kirche vor die
wahre kirche halten / dann die hat die
seligmachende krafft / und sonst keine
andere. Der trost ist. Ist das Evange-
lium Christi / so ist schon eben das Evan-
gelium deß heils / denn Christus / was er
ist und an ihm zu finden / ist lauter heil und
seligkeit. Wie jetzt auch von solchem ge-
rühmet wird / es seye ein Krafft Got-
tes selig zu machen / die so daran clauben.
Es heißt ein Krafft / das ist / wie die Phi-
lologi diese art zureden auß der Schrift
sein erläutern (Glass. Phil. sac. L. 3 p. 25.)
ein kräftig und mächtig instrument oder
werckzeug. Wird aber die macht oder
krafft selbs genennt / mit desto mehrerem
nachtruck anzudeuten / wie kräftig es seye /
nemlich / daß es gar den nahmen der krafft
selbs haben könne. Wie man auff diese
weise einen menschen die frombkeit oder

Sanftmütigkeit selbs zu nennen pfleget / wo
 sonderliche frombkeit oder sanftmuth ist.
 Es ist aber solche krafft des Evangelii also
 zu verstehen / welches die lehr sene bey die-
 sem wort / daß sie statt habe / wo das Ev-
 angelium / oder Göttliche wort in rechtem
 gebrauch ist / das ist / wo die Schrift mit
 fleiß gelesen / oder die predigten mit andacht
 gehöret werden / sich die krafft hervor thue.
 Gleich wie auch in den Sacramenten
 selbs ihre krafft nicht auffer dem gebrauch
 zu suchen. Es ist das wasser ein bad der wi-
 dergeburt / da der mensch nach der einse-
 zung Christi damit getaufft wird : Brod
 und wein der leib und blut Christi / so lang
 solche außgespendet / und von den mens-
 schen empfangen werden. Also auch so lan-
 ge die Schrift da in dem buchstaben liget /
 und nicht gehöret oder gelesen wird / so
 fern sie betrachtet wird / wie sie allein in
 dem blatt stehet / da ist sie freylich nicht die
 krafft Gottes / sondern in seiner maas und
 auff solche weise ein todtes und unkräfti-
 ges werck. Also die predigt / die da nicht an-
 gehöret wird / und eben auch auffgezeichnet /
 getruckt / oder geschrieben da liget / ist aber
 mahl

mahl nicht solche krafft; aber sie ist/ da sie in dem gebrauch stehet. Nicht anders/ als die ruthe Moses / wo sie etwa abends wird hingelegt worden seyn / ein blosser gert oder holz war / aber wo sie Moses auffhub / und auß göttlichem befehl gebrauchte / so war sie das instrument, dadurch Gott wunderwerck that. Wie auch ein orgel ohne thon und schall bleibet / wo sie nicht geschlagen wird / aber gleichsam lebendig wird / da sie den wind / nach dem sie geschlagen wird / empfänget. Die krafft aber selbst bestehet darinn / daß sie die menschliche hertzen nicht nur erleuchtet / und überzeuget der warheit / sondern auch befehret / wiedergebieret / die hertigkeit derselben hinweg thut und erweichet / den glauben erwecket / und dadurch gerecht machet / den H. Geist mittheilet / krafftiglich tröstet und erhält bis an ein selig ende. Dis ist die krafft / die in dem wort steckt / und durch dasselbe geübet wird. Das lasse mir aber eine herzliche krafft seyn / die dergleichen grosse wunder thut. Wie dann das menschliche hertz / so voll unglauben und bößheit steckt / zu glauben und gutem

tem bewegen / billich ein wunder über alle wunder heissen solle. Und zwar heissets / das wort oder das Evangelium seye selbst die krafft / nicht nur / mit demselben werde die krafft geübet. Wie nun bereits oben der Röm. irathum angezogen und verworffen worden / die gerade wider die krafft des Evangelii streiten / da sie der schrift und predigt die krafft nicht zulassen wollen / als so viel sie von der kirchen habe. Also können wir auch nicht in abrede seyn / daß von der Reformirten seiten (sihe Calv. instit. 4, 5, 6, 4, 14, 17, 4, 15, 8. Judic. Helvet. in Syn. Dordr. ad artic. 7. & 4. th. 2. und andere) auch solche krafft nicht unangetastet bleibe : wo sie / wie in den Sacramenten / die Göttliche krafft unmittelbar **GOE** zuschreiben / oder wann das wasser außgegossen werde / nicht durch dasselbe / sondern vor sich die gnade der widergeburt außgiesse und mittheile / und wann brod und wein gereicht wird / nicht durch dieselbe / sondern neben denselben geistlicher weise seines Sohns leib und blut gebe / also auch von der krafft des worts auff gleiche weise reden / daß das äußerliche wort /

wort / dann so machen sie auch den oben
verworffenen unterscheid / vor sich ein ohn-
mächtig Ding seye / und nicht möchte die
herzen bewegen / wie man auch sehe / wo
irgend ein verworffener / ein Pharaon / oder
anderer drüber komme / daß er nicht bewe-
get oder bekehret werde : aber wo es ge-
prediget werde / so würcke um solche zeit
vor sich selbs der H. Geist in den herzen
der außgewählten das gute / so dem wort
sonsten zugeschrieben werde. Welches
gleichwol wider diesen ort allhie streitet /
da es heißt / daß das wort selbs die krafft
seye ; wäre auch weitläufftig zu widerle-
gen / wo die zeit es lidte. Wir gehen viel-
mehr zu der vermahnung / die da seyn
solle / weil das wort eine krafft seye / daß
wir dann auch demselben seine würckung
und krafft bey uns lassen. Dann es ist ei-
ne krafft zwar / aber solche / deren wir uns
widersehen können. Wie dann GOTT
nicht allezeit / wo er kräftig ist / seine blosser
Allmacht brauchet / und unhindertreiblich
etwas thut / sondern man mag ihm auch
widerstreben / wie dergleichen exempel in der
Schrift viel sind. Luc. 7/30. Apost. Gesch.

7/51. Da lasset uns hüten / daß wir nicht auff diese weise bößhaffter und muthwilliger weise widerstreben / sondern ihn bey uns würcken lassen / und ihm still halten. So ist diß ein grosser trost. Wir finden unsere herzen steinern und felse hart / und also wie schwer / ja unmöglich es seyn würde / selbs den glauben zu wegen zu bringen. Das macht uns billich vielmahl bang / und sichtet uns an. Aber hie trost; dann **G**ott fordert nicht / daß du dein steinern hertz erweichen solt / wie du es auch nicht kanst. Sondern es stehet hie / diß **E**vangeli- um / das seye die krafft / und zwar krafft **G**ottes / die es allein thun kan und wird. Die da die herzen / und alle derer natürlichen widerstand überwindet; wie dann von natur wir widerstreben / welche natürliche widerstrebung aber uns nicht / wo nur die muthwillige widersekung nicht dazu kommt / verdammet. Ist also dein hertz von natur hart / so ist **G**öttliches wort / wie hie stehet / doch so viel kräftiger: als welches eine krafft **G**ottes ist. **G**ottes / der gesamten **H.** Dreyfaltigkeit / von dero das wort herkommt. **W**iewol vor-
nem

nemlich Christus als das selbständige wort/ und die krafft des Höchsten/ und der H. Geist/ so da durch das wort das werck der heiligmachung treibet / sich vornemlich hierin geoffenbahret. Sie ist aber Gottes / nicht der diener. In welchem paß man beyderseits sich vorsehen muß / auf keine seite zu weit zu gehen. Falsch ist / wo man die krafft Gottes so zuschreibet / daß GOTT alles unmittelbar allein thue / und der diener / der da prediget / gar nichts; dann das streitet wider so viel klare sprüch / da von dem prediger selbst gerühmet wird / daß derselbe durch das wort die menschen bekehre / widergebehre / selig mache. Die müssen einmal in ihrer krafft stehen bleiben. Und ist nicht zu leiden / was gegenheil hie wieder auffbringt / unter dem schein / als suchten sie Gott allein die ehre zu geben; dann Gottes ehre ist nicht / wo man seinem instrument das jenige abspricht / was er ihme gegeben. Falsch ist auch hingegen / wo man dem diener selbs einige krafft zuschreibet / dann da heists wieder nicht / das Evangelium ist meine krafft / sondern Gottes krafft. Gott bleibet der / davon

Die Krafft Komt/ obwol der diener der jenige
 ist/ durch welchen **GOTT** solche seine krafft
 üben läffet. Mit welchen wenigen wor-
 ten sich die ganze sach entscheiden läffet.
 Möchte also Pauli wort nichts würcken/
 wo es nicht ein krafftiges wort **GOTTES**
 wäre. Aber durch diese krafft thut Paulus
 Göttliche thaten. Welche betrachtung
 eben die lehre ist: woher die krafft des
 worts komme? nemlich von dem/ dessen
 wort es ist/ und der also dieselbe darein ge-
 leget hat. Daher sich so viel weniger darüber
 zu verwundern/ daß einem äußerlich so un-
 ansehnlichen mittel dergleichen grosses zu-
 geschrieben wird / weil nemlich die krafft
GOTTES ist / nicht der mittel ursprünglich.
 Gibet die vermahnung/ daß dann auch die
 krafft **GOTTES** zugeschrieben werde/ und
 nicht etwa dieses oder jenes predigers wol-
 redenheit und vortrefflichern gaben. Dann
 sie bleibet einmahl Gottes. Ja es macht
 auch/ daß/ ob zwar die wahl der gaben an
 sich selbst nicht unrecht / gleichwol dieselbe
 nicht so geschehen muß/ daß dadurch Got-
 tes wort/ so etwa von einem mit geringern
 gaben vorgetragen wird/ beschimpffet/ ode
 ber

bey andern die ehre dem menschen zugelegt würde. Dann das wort des einfältigsten predigers ist eben so wol die krafft Gottes / als des größten kirchenlehrers. Welches gar anders seyn würde / wo es wär eine krafft des predigers / dann da würde sie grösser oder geringer seyn / je nach den gaben des menschen. Insgemein dienet solches bey uns so vielmehr eine ehrerbietung gegen dem wort zu würcken / weil solches nicht menschen / sondern Gottes krafft seye; auch deswegen der jenige Gott dem Herrn den schimpff thut / welcher es bey sich nicht würcken lässet / sondern widerstrebet / gleichsam ob wäre Gottes krafft unkräftig worden. Ein trost ist in diesem / weil es Göttliche krafft ist / so tringet sie durch / und überwindet. Das wort muß endlich die oberhand behalten. Die verheissung stehet Esa. 55 / 11. das wort / das aus meinem munde gehet / soll nicht leer wieder zu mir kommen / sondern thun das mir gefället / und soll ihm gelingen / dazu ichs sende. Die krafft der verheissung stehet darin / daß ob zwar Göttliches wort vielmahl nicht außricht / was es außrichten solte / sondern

dern

dern zurück gestossen wird / von den gott-
 losen / die die ohren davor verstopffen / daß
 doch **G D Z** verspricht / daß niemahl
 sein wort allerdings leer abgehen solle ;
 Und demnach jeglicher prediger / der in of-
 fentlicher Gemeinde das wort vorträget /
 gewiß seyn könne / daß keine predigt von
 ihm vergebens geschehe : Sondern allezeit
 bey einigen frommen seelen / ob schon er
 sie nicht unter andern kenne / und etwa die
 andere alle es verstoßen / nutzen schaffen
 müsse. Darauff er sich krafft solcher vers-
 heissung gewiß verlassen kan. Das heist :
Gottes krafft. Weil aber besagter massen
 sie nicht allen allezeit nuhet / stehet nun fer-
 ner hie / wem sie nuhet ? **allen denen / die**
daran glauben. In seiner sprach / allen
 glaubenden. Die glaubende sind allein /
 weil der glaub das erste ist / so auß dem
 wort herkommt / und von ihm gewürcket
 wird. Was glaube seye / und wie der rechte
 von dem schein glauben zu unterscheiden /
 übergehen wir jetzt. Wir nehmen viel-
 mehr diese betrachtung zur lehre. Daß
 zwar der liebe **G D Z** nach seinem allgüt-
 tigen rath das Evangelium habe wollen
 lassen

lassen eine seligmachende Krafft vor alle menschen seyn / wie er sie auch alle geliebet / und durch Christum erlösen hat lassen. Also hat er auch in Adam / nachmals in Noa / der ganken welt und sammentlichem menschlichen geschlecht sein Evangelium vortragen lassen : wiederum / in dem N. Testam. die Apostel das Evangelium allen vernünfftigen creaturen vorzutragen außgeschicket / auch von der zeit allen völkern / ob zwar mit ungleicher maas und grad / gleichwol genug gelegenheit gegeben / auß solchem seinem Evangelio selig zu werden. Wem nun der liebe GOTT das Evangelium gegeben / dem hat ers nicht heuchlerisch / sondern mit solcher liebe gegeben / daß er begehret / daß es auch seine Krafft bey ihm erzeigen solte. Ob zwar nun / sage ich / solches Göttliche meynung gewesen / so sehen wir doch / daß bey vielen das Evangelium diese seligmachende Krafft nicht ist / und sie nicht dardurch selig werden. Was die ursach sene / die stehet in diesem wort : Nemlich GOTT hat es allen bestimmet / aber mit gewisser ordnung / welche vornemlich in dem glauben beste-

bestehet. Wer auß dieser ordnung tritt/
 oder sich ihr nicht bequemen will / habe es
 ihm selbst / daß solches wort hinwieder an
 ihm seine krafft nicht erweist noch erweis-
 sen kan. Nicht anders als eine medicin,
 die zwar eine gesundmachende krafft hat;
 sie aber nichts nutzen kan dem jenigen/wel-
 cher sie nicht gebührlich gebrauchet. Wor-
 auß auch gleich erhellet / daß also in dem
 gangen werck der seligkeit / Göttliche gna-
 den und gutthaten der menschlichem ge-
 bühr nicht entgegen zusehen / sondern zu
 subordiniren seyen: und also sich nicht
 schliessen lasse / daß weil der mensch auß
 lauter gnaden selig werde / allein auß dem
 wort seine seligkeit zu empfangen habe / daß
 dann von unserer seiten nicht die zueis-
 gnung erfordert würde. Nein/sondern die
 müssen beyammen stehen / die gebende und
 empfangende hand. Ist in acht zunehmen/
 wenn die leut sich vielmal nicht wollen dar-
 ein schicken lernen / daß man bald sage / die
 gnade Gottes mache allein selig / bald das
 verdienst Christi mache allein selig / bald
 das wort Gottes / bald der glaube. Daß
 nemblich alles nicht miteinander streite.
 Liefse

Ließe sich auch dieses beobachten / weil die glaubende die kirche machen / und aber das wort den glaubenden erst nutz seye / den glauben aber auch bey den menschen erst erwecke / daß auch hierin Göttliches wort älter und vortrefflicher seye als die kirche / und daher von ihr nicht könne erst seine krafft haben. Die vermahnung fließet hierauf / daß dann wir auch lassen durch das wort solchen glauben in uns würcken / und uns der würckung des Heil. Geistes / welcher selbs begehret durch das wort den glauben zu würcken / nicht widersetzen und rigel vorschieben. Dann hindern wirs selbs nicht / so fehlets nicht / das wort würcket das seinige. Was aber die hinderungen seyen / wird etwa zu andern mahlen außgeführt. Es ist angedeuteter massen das wort kräftig / und also lebendig an sich selbs / solls aber dir nutzen / so muß es auch / wie der selige theure Mann Arndt oft zureden pflegte / in dir lebendig werden. Gleich als ein korn / so da an sich lebendig ist / in gutem acker gleichsam wieder lebendig wird / das in untauglichem acker ersti. bt / und alsdann todt bleibet. So ist
dis

diß der trost. Es heisset / selig zu machen
 die da glauben : nicht die da alles thun /
 oder gethan haben. So eben die summa
 des Evangelischen trosts ist. Daß dann
 auch ich versicherung meiner seligkeit haben
 kan : in dem / wo ich das Evangelium Chris-
 sti mit wahren glauben fasse / ich auß dies-
 sem ort hie versichert bin / daß solches sey
 eine krafft mich selig zumachen / allein in
 dem und dieweil ich glaube. Es heißt
 aber allen die da glauben. Gott hat
 kein ansehen der person / sondern ohn un-
 terscheid würcket das wort bey allen. Auch
 dasselbe selbs so gar in sonst irrigen oder
 gottlosen kirchen. Dann wo die kirche
 verderbet / und das ganze Ministerium
 und Kirchendienst in gottlosigkeit ersoffen :
 So bleibt doch die reine lehr / so darinn
 übrig ist / in solchen kirchen eine seligma-
 chende krafft denjenigen / die sie annehmen.
 Wie die wort der Propheten bey der Jü-
 dischen kirchen / da sie in dem schlimmsten
 stand gewesen / und fast nicht nur mehr das
 ansehen einer kirchen hatte / doch kräftig
 blieben die leute zu bekehren. Ja gar an-
 gedeuteter massen / bey einer auch falsch-
 gla.:

glaubigen Kirchen / bleibet doch in seiner
maasß das wenige wort Gottes / so etwa
darinnen rein geblieben / ein mittel noch
etwa ein und andern selig zu machen. Wie-
wol mit grosser gefahr / weil gemeiniglich
das falsche und die irrthum / so mit ange-
fleibet werden / die würckung des guten
schlagen: und also bey denjenigen gleich-
sam als ein wunderwerck zu achten ist / wo
Gott verhütet / daß bey ein und andern
die würckung des guten unversehrt bleibet
von dem angeschmierten bösen / und eben
dieses in der hiltz der anfechtung / 1. Cor.
3/ 15. an dem letzten ende / ohne schaden
des menschen verbrennt. Ist allein in acht
zu nehmen / daß hierauf sich dieses erklären
lasse / wie etwa auch bey irrigen religionen
einige einfältige / die der verführungen
weniger fähig / noch mögen selig werden /
nicht krafft der irrthum derselben / son-
dern krafft des guten / so noch übrig. Und
also wie auch vor dem unter dem Pabstum
unsere Voreltern in dergleichen verderbten
Kirchen selig zu werden vermocht. Also
auch ist eine seligmachende krafft / allen
glaubenden: So hats nichts zu bedencen /
ob

ob ihrer viel oder wenig sind. Es werde also das wort ihrer vielen auff einmahl als in öffentlicher predigt vorgetragen / oder ein und anderer person allein / als in der Absolution und beicht / so hat es gleiche krafft / nemlich allezeit selig zu machen. Möchte auch dieses darauß gezogen werden / daß weil es allen ein krafft der seligkeit ist / so ist dann die Schrift nicht nur den gelehrten oder geistlichen gegeben / sondern eben so wol den gemeinen und layen / Daher sie von gemeinschaft solches guten nicht abzuhalten sind / welches geschihet / wo sie zu der lesung der Schrift nicht zugelassen werden. Es erkläret aber solches Paulus weitläufftiger / und theilt / nach damaliger art zureden / die leut ab / in **Juden und Griechen** / das ist / Juden / und die auß den Heyden entsprungen / 2. Macc. 11 / 24. Den Juden gibt er den vorzug / wie auch Apostel Gesch. 13 / 46. Wegen Göttlichen bundes / und daß Göttliche verheissungen meistens unmittelbar nur an sie geschehen waren. Wie und auff was weise aber solches geschehen / und wie gleichwol die Juden nunmehr von sol-

solcher herrlichkeit abgekommen; **S**ihe Rom. 11. und läßt sich hie nicht außführen / weil ohne das fast die zeit dahin. **W**ir bleiben allein bey dieser betrachtung / daß die Göttliche providenz und regierung / ob wol der **H**Err alle begehret zur buß und zu seinem reich zu fordern / gleichwol ihre gewisse horas und moras, zeit und stunden habe / da er den einen früh / den andern später / und also einen mit mehrerm vorzug vor dem andern beruffe. **A**lles auß heiligen und unerforschlichen ursachen! **U**nter dessen sind die andere auch nicht übergangen. **E**s heißt / **u**nd den **G**riechen. **H**eißt mit wenigem dieses wort alle / die nicht **J**uden sind / und also die da auß dem **H**eydenthum bekehrt worden. **B**onderer versammlung zu dem volck **G**ottes / als dem grossen wunderwerck des **N.** Testam. die **P**ropheten so oft geweissagt / es aber den **J**uden so seltsam vorkommen / daß auch die **J**ünger des **H**Errn selbst sich schwer in die sachen finden konten. **O**b in dem übrigen / daß **P**aulus als ein **R**ömischer burger / zu der zeit / da das **R**ömische Reich selbst **G**riechenland in hatte / dan.

Dennoch in Kirchensachen der Jüdischen
 nation die Griechen entgegen setzet / und
 nicht die Römer / welches scheinete nötig
 gewesen zuseyn / wo unter den auß den
 Heyden bekehrten die Röm. Kirche hätte
 sollen vorzug haben / und an die stelle der
 alten Jüdischen succediren / ein solches
 unser gegentheil bey den Pöbstlichen es
 mit dem vermeynten vorzug ihrer Kirchen
 in dem N. Testam. reimen mögen / über-
 lassen wir ihnen selbs zu bedencken. Was
 hilffts denn endlich / es heisset / selig ma-
 chet. In seiner sprach / zu dem heyl oder
 seligkeit. Es heisset hie / daß wir alles
 kürzer zusammen fassen / Heyl und selig-
 keit / nicht leibliches heyl / glück oder ge-
 sundheit. Dann darzu ist die Schrift
 nicht gegeben. Ist also ein schwerer irr-
 thum / wann in dem Pöbstum / und auch
 selbs leider zuweilen bey uns / die leut das
 Evangelium Johannis / oder andere
 sprüch geschrieben / auff gewisse weise bey
 sich tragen / und krafft derselben vermey-
 nen vor zauberey / Franckheit und anderm
 unglück frey zu seyn / und wol gar zum er-
 weißthum dessen (wie Corn. à Lapide thut)
 diese

Diese wort und spruch führen oder miß-
brauchen / da doch vor- und nachgehende
wort klar anzeigen / daß Paulus rede von
geistlichem heyl / so die seele vornemlich
und nicht den leib betrifft / wie er gleich
drauff der gerechtigkeit / die für **G D Z Z**
gilt / meldung thut. Gleiches ist zu sa-
gen / wo mit worten solche spruch zum
segensprechen mißbraucht werden. Gleich-
wol ist's nicht allein zu verstehen / von der
ewigen und endlichen seligkeit selbs nach
dem todt: Sondern Göttlicher gnade
und derer güter / deren wir bereits hier in
dem reich der gnaden genießen. Welche
vielmal auch in der Schrift mit dem
nahmen der seligkeit benennet werden /
als dazu sie nicht allein der weg und vor-
geschmack / sondern auch würcklich theil
derselben seynd. Daher auch so gar in
der Schrift es vielmal heisst / daß wir
schon selig seyen. **G D Z Z** habe uns
selig gemacht durch das bad der wieder-
geburt. Tit. 3. Bestehet also solche se-
ligkeit hie in dem reich der gnaden in der
vergebung der sünden / in der zugerech-
neten gerechtigkeit Christi / in der freude
e in

in dem Heiligen Geist/ in kräftigem trost
 in allen trübsalen / in Christlichen tugend-
 den / die der Heilige Geist bey uns wür-
 cket / und in summa in allem guten / das
 G D Z uns als fruchten seiner kind-
 schafft giebet. Das heisst auch seligkeit.
 Mochte / wo wir uns in die weite liessen/
 sich dabey bemercken lassen/ das also auch
 dasjenige / was da nothwendig ist zu uns
 terhalten das geistliche leben / uns Chri-
 sten hie in dieser zeit möge nöthig zur sel-
 ligkeit genennet werden. Endlich aber
 ist auch die letzte ewige seligkeit nach dem
 todt/ die eine vollstreckung ist des hie an-
 gefangenen / ein genuß dessen/ so wir hie
 erst zu kosten angefangen haben. Beyde
 nun diese arten der seligkeit schliessen wir
 billich zusammen / und sagen / Paulus
 schreibe sie dem Evangelio zu / das G D Z
 uns hie und dort in seinem reich der gnas-
 den und herrlichkeit selig mache. Zeigt
 zur lehre / wovor wir also die schrift und
 predigt Göttlichen worts anzusehen ha-
 ben/ nemlichen als etwas / das allein zur
 seligkeit uns gegeben. Daher wehe dem/
 der

der es behandelt / zu predigen oder zu hören / zu andern zweck / als worzu es gegeben. Zu fürwitz / oder allein geschickt darauß zu werden / oder seine kunst vor andern sehen zu lassen. Wen seine grosse weißheit und erudition trücket / der hat viel weltliche bücher und sachen / da setze er sich drüber / und zeige / mündlich oder schriftlich / was er etwa meint / das biß daher die ganze welt nicht gewußt haben mag. Er lasse aber uns die schrift stehen / die nicht zu seinem fürwitz oder ehrgeiz / sondern zur seligkeit gegeben. Verflucht also sey der / der es nicht zu diesem ende bey sich und andern begehret zu gebrauchen. Noch greulicher mißhandeln die / so es gar zu kurzweil / zu leichtfertigkeit / gottlosem scherz / paßquillen / oder dem nechsten schaden zu thun / und zu irrthum zu verführen / mißbrauchen / und also gottslästerlicher weiß wiederum die göttliche intencion verkehren : die das wort allein zur seligkeit gegeben hat. Da hüte sich jeglicher Christ davor ; denn ja auch nicht wehrt ist / den nahmen eines Christen

sten zuführen / der das / worauf er ein Christ
 ist / also mißhandelt. Was hingegen vor
 trost in dem wort steckt / ist nicht außzu-
 sprechen. Dis wort ist selbs trost. Denn
 was kan besser trösten / als seiner seligkeit
 versichert seyn / und deren mittel vor sich
 und in händen auß Göttlichen gnaden
 also haben / daß man sieh ihrer täglich
 gebrauchen kan. Ist das Lob des Evans-
 gelii / als der erste theil ; nun hätten wir
 noch zum andern der Christen schuldigkeit
 zu betrachten / wo nicht die zeit vorbei
 wäre. Wir fassens also doch in wenig
 wort zusammen. Paulus sagt : **Ich
 schäme michs nicht.** Ist zuverstehen /
 nach der figur / so die Redner *μεῖωσι* nen-
 nen / daß das gegentheil desto stärker ge-
 meint wird. Ist also soviel / ich halte
 mir es nicht nur vor keine schande nicht /
 ob wol Juden und Heyden uns Chris-
 ten / wegen unser ihnen so ungereimt- schei-
 nenden lehre / spotten und verachten :
 Sondern ich rühme mich gar desselben :
 wie er auch anderstwo saget / er hielt nicht /
 daß er etwas wüste / als **Jesus Christum
 den Gekreuzigten / 1. Cor. 2.** Derowegen
 so

amts nicht schämen / aber gleichsam wie Lutherischen sind die einige / die den dienst des Evangelii so veracht halten / daß fast / wo etwa auß adelichen oder sonst vornehmen Geschlechten ein ingenium einen trieb zu dem studio Theologico hat / denn ohne solchen trieb ohne das niemand / wie zu andern / also diesem studio, angehalten werden soll / jederman solches zu hindern suchet / oder ja nachmal sich die freundschaft desselben schämet / als wäre es eine sache / die viel zu schlecht vor solche leute wäre. Wodurch mehr schaden unserer Kirchen geschiehet / als man meynen möchte. Das heißt sich des Evangelii selbst schämen. Ferner / wieviel sind derer / die an fremden orten / mit geberden oder wol auch worten ihre Religion verleugnen / und sie nicht bekennen wollen / wo es Gottes ehr erfordert. Das heißt sich ihrer geschämet. Ja welches täglich geschiehet; Ist nicht so / daß manchmal ein und anderer sich gottseliger hielte / andächtiger wäre / mehr vor sünden sich hütete / wo er sich nicht schämete / und fürchtete die nachrede bey andern / daß er gar zu pfäffisch / und ein heiligen-

ligenfresser seyn wolle. Man hütet sich / nichts auß der Schrift anzuziehen / sondern auß Tacito oder andern Heyden / dann jenes ist zu einfältig vor leut / die etwas seyn wollen. So weit ist's kommen / daß man der fromkeit solchen Ehrentitul giebet / und sich ihrer soviel schämt / als man sich der laster zuschämen hätte. Das heist aber nicht / ich schäme mich des Evangelii nicht. Zugeschweiden jetzt / daß nirgend der eiffer und die gedult über der warheit zu leiden da ist / die da seyn solten / wo man sich sein in der that nicht schämete. Ist dieses eine sache / die eine ganze predigt erforderte. Aber M. G. sind ihrer wenig / die Paulo nachsprechen können / ach so lasset uns beweisen / daß wir unter denen seyn / die sich sein nicht schämen. E. L. lese hievon / weissen man sich zuschämen / und sich nicht zu schämen habe / Syr. 41, 18. seq. und 42. pr. Christi wort lauten einmal hart / Marc. 8 / 20 Wer sich mein und meiner hämet / unter diesem ehbreichen und sündigen geschlecht / was ist / selbst vor der welt / daß sich kei-

ner entschuldige / er schäme sich sein nicht in seinem herzen / sondern / allein von außsen vor andern leuten /) Desß wird sich auch desß Menschen Sohn schämen / wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vatters mit den Engeln. Gott behüte uns alle davor: und gebe hingegen / daß wir uns sein nicht schämen / da er hinwieder sich unser annehmen / uns lieben / und selbs Matth. 25. rühmen wird.

Der Beschluß.

Es wäre die Hauptlehr / hierauf die grosse würdigkeit desß Predigamts zu erkennen / wo sich dieselbe nicht auch ohnaußgeföhret selbst zeigete / daß nemlich freylich ein heiliges Werck seyn müsse / weil es umgehet / mit dem instrument, dardurch Gott vermittelst solches Amts / welches dieses instrument führet / selig zumachen pfleget: Daher außtrücklich den Predigern zugeleget wird 1. Cor. 4/16. sich und die zuhörere selig zumachen. So ist also solches weder von andern
vers

verachten / sondern billich hochzuhalten ;
welcher hochhaltung vornemstes stück bil-
lich seyn solte / daß man ihren worten fol-
ge : denn keine grössere ehre kan ihnen
wiederfahren / als dieselbe ; dardurch recht
gezeiget wird / daß man es vor Gottes
amt halte ; Noch auch von den Predi-
gern selbst / die darinn stehen / zu bes-
chimpffen. Welche beschimpffung wie
in andern / also darinn meistens bestehet /
da sie ihr amt nicht mit eiffer / sondern
nachlässig führen / nicht als Gottes
amt / sondern als menschen werck ; wo sie
mit ärgerlichem leben ihre eigene lehre schla-
gen / und auff andere weise / die nicht hie
zuerzehlen / sondern zu andernmahlen mit
mehrern etwa vorkommen. Ehe ich aber
schliesse / ist noch einigs nothwendig / daß
nachdem ich E. C. L. dieses erstemahl hie
bespreche / solches auch ohne seggen nicht ge-
schehe. E. C. L. wird ohne zweiffel allen o-
der meistentheils bekant seyn / was massen
auff den hintritt dero selben in Gott ruhens-
den / geliebten Herrn Senioris Gerlachii,
rühmlichen angedenckens / ich in dero selben

und gesamter hochlöbl. hiesiger Statt nahmen / von einem Hochedlen und Hochw. Rath alhie zu der Pfarr- und Seniorsratstelle beruffen bin worden. Daß solcher beruff / der ohne mein gesuch oder gegebene gelegenheit / von unbekantem ort / zu dergleichen seelensorge / dero ich mich sonst mein lebtag zu unterziehen schon lang nicht mehr im vorsaß gehabt / mir zusommen / und von mir nicht gleich acceptirt worden / sondern / weil ich zu versicherung meines gewissens / daß ich nicht auß zeitlichen ursachen das werck auff ein oder andere seite übereilete / nachdem ich meinem GOTT die sach im gebet vorgeztragen / das werck lieber auß händen geben als selbstem gewehlet / durch so hiesiger Hochlöbl. als gleichfals Hochlöbl. Stadt Straßburg / bey dero ich die Freyprediger stelle in die viertehalb Jahr bedient / gnädiger Obrigkeiten / mit zuziehung einer Venerandæ Facultatis Theologicæ , sattsame berathschlagung und endlichen entschluß / mir Göttlicher unzweiffentlicher wille / der ruffenden stimme zu folgen / angedeutet worden / einmahl

mahl schlechterdings **Göttlich** seye / und
ich demnach demselben / hindangesetzt an-
derer ursachen / welche mir / wie ich nicht
in abrede bin / die resolution schwer ge-
macht / nachzugehen schuldig gewesen /
habe ich nicht nur in meinem gewissen die
versicherung und versigelung dessen / der
diz werck geführet / sondern hoffe auch /
daß die kennzeichen andern aller orten klar
in die augen leuchten werden : Daher
auch **E. C. L.** von dero ich bereits vorher
vieler liebe und vertrauens gegen mich un-
verdienten versichert worden / dessen
schuldigen danckzusagen / und auch da-
durch des Höchsten leitung zu veneriren
habe / in keinem zweiffel derentwegen ste-
hen werden : ja ich auch in ansehung des-
ren von vorig gehabter Christlicher Ge-
meinde zu Straßburg / welche **G. D. E.**
auch ferner fort und fort mit segnen über-
schütten wolle / noch auff die letzte / nicht
ohne auffer = ordentliche bewegung und
bezeugung herzlichster liebe / die aber sich
Göttlichem willen bequemet / weggelassen
und dimittirt bin worden. Ist also an
dem / daß nach jüngsthin bevorstehender

präsentation, da ich E. C. L. durch das
mittel eines venerandi Ministerii allhie /
als ihr mitglied / vorgestellet werden solle /
ich in dem nahmen des Höchsten / das
werck mit freudiger zuversicht auff seine
hülffe antrette. Jezzo soll es allein in dem
herzlichen wunsch und segenreichen gebet
bestehen / daß **GOTT** sein werck fördern /
und in demselben kräftig seyn wolle.

So gehet denn zu dir unser hertz
liches flehen / O du grosser / wun
derbarer und gnädiger **GOTT** / der
du über die Kirche und ihre diener /
als dein reich und werckzeuge in
demselben / in gnaden jeweilen ge
waltet / und noch ins künfftige zu
walten versprochen / dir aber die
macht vorbehalten / nicht nur dies
ner einzusetzen nach deinem willen /
sondern sie auch von einer Gemein
de zu der andern zuversetzen / und des
sen jezzo mich an mir selbs eine pro
be lassen erfahren. Segne du das
werck deiner Hände / und sämtlis
che hiesige Stadt / die auch schon
so lange zeit deine Stadt und Wohn
nung

nung gewesen / mit deinen gnaden
stetiglich. Segne einen hochedlen
und hochweisen Rath deroselben /
und alle dessen wolverdiente glie-
der / lasse sie durch deinen seggen und
vergeltung genießten der fruchten
ihrer Arbeit und täglich tragender
sorge / vornemlich aber regiere sie
mit deinem Geist / daß sie nach deis-
nem willen gemeine Bürgerschaft
in gerechtigkeit und lindigkeit res-
gieren / und alle ihre Contilia und
rathschläge / die du auch mit glück-
lichem außgang krönen wollest /
dahin richten / daß deine ehre / ge-
meines bestes / fried und ruhe / sons-
derlich auch dein wort und warheit
in Kirchen und schulen befördert
und erhalten / hingegen allem bö-
sen kräftig gesteuert werde. Segne
auch ein ehrwürdiges Predigamt /
und darinn deine dienere / meine
nunmehr mir zuweisende Herren
Collegas ; giebe auch ihnen krafft /
muth und seggen zu ihrer arbeit ; daß
sie durch dein wort / als die selige

machende Krafft / dein reich stetig
 vermehren / und dir viel seelen zu
 deinem preiß gewinnen. Giebe ihnen
 auch und erhalte leibes und ges
 müthsträften / das mit freudigkeit
 noch forterhin zu verrichten / wozu
 du sie beruffen. Gib auch, daß solchen
 Convents / wie die warheit der leh
 re die rechte seele / also daß bande
 stetig fort und fort die liebe und ver
 trauliche einigkeit seye / daß wir
 (dazu du in beeden Ständen aller
 seiten alle hertzen jederzeit kräftig
 rühren wollest /) mit unter uns selbs
 sten / so dann mit unserer hohen Ob
 brigkeit zusammen gesetztem fleiß
 und eiffer deine Ehre befördern /
 und dein werck embsig treiben. Ver
 hute allen irrthum / mißtrauen / är
 gernüß / oder was sonst mag schäd
 lich deiner Gemeinde ärgerlich / oder
 solichem amt jetzt oder ins künfftig
 verkleinerlich und nachtheilig seyn.
 Hingegen giebe / daß Prediger und
 Zuhörer mit freuden an jenem tag
 einander bewillkommen / und in sel
 liger

liger gesellschaft sich ewig erfreuen
mögen. Segne auch / du mildreicher
Segen Gott / eine gesante Christ
liche ehrliebende Bürgerschaft /
darunter du so viele liebe Kin
der hast / die du durch dein Wort
und seine Krafft selig machen wilt.
Segne jung und alt / reich und arm /
hoch und niedrig. Segne sie gleich
wol nach deinem willen / dem wir in
seitlichem nichts vorzuschreiben ha
ben / an dem leib / daß du gute gesund
heit verleihest / hingegen alle Kranck
heit abwendest / und mit bißheriger
vätterlicher züchtigung ein gnädig
vergnügen habst : segne sie an güt
tern / daß du zu allem handel und
wandel glücklichen fortgang verley
hest / fruchtbare zeiten gebest / und
was du durch deinen Knecht Moyses
3. Mos. 26. denen / die dein Wort hal
ten / verheissen hast / gnädiglich auch
an diesen erfüllest und wahr ma
chest / die wir zwar leider uns dein
Wort gehalten zu haben / nicht / wol
aber deines Sohns gerechtigkeit in
dem

dem glauben / und also deiner Kind-
 schafft / uns rühmen können. Segne
 sie vornemlich an der Seelen / daß sie
 durch dein Wort sich bewegen las-
 sen / den glauben fassen / täglich in
 dem guten zunehmen / nach deinem
 willen einher gehen / in trübsalen
 getrost seyn / und so heilig hie le-
 ben als dermaleins selig sterben / und
 in deine ewige Herrlichkeit auff-
 genommen werden. Was könnte ich
 herzlicher bitten von dir / O liebster
 GOTT / der du selbst nicht an dem
 todt / sondern an dem leben lust hast /
 als daß an keinem einigen derer / die
 hie versamlet sind / dein wort verge-
 bens / und also keiner verlohren wer-
 de. So allein deiner allmacht werck
 ist. Endlich / der du mich nach deis-
 nem rath allezeit wunderbarlich / aber
 gnädig geführet / und nunmehr auch
 an den ort / den dein finger mir bis-
 her von weitem gewiesen / gestellet
 hast / getreuer GOTT und **ZERR**;
 siehe mit gnaden auch auff mich dei-
 nen diener / den du zu einem schwe-
 ren

ren werck / das er nicht anders als
mit zittern ansehen kan / beruffen
hast. Ich erkenne meine untüchtig-
keit / wo du mich nicht tüchtig ma-
chest. Aber / O HERR / der du
vormahln deine ehre darinn oft ges-
ucht / durch die schwächste instru-
menta kräftig zu seyn / regiere mich
durch deinen Geist / den ich mich
gern will leiten lassen / gib hertz und
muth / dein wort frey und ohnge-
scheut zu bekennen und zu predigen /
die laster eiffrig ohne ansehen der
person zu straffen / die irthum ohne
furcht oder hinterhaltung getrost
zu widerlegen. Gib weißheit mich
in meinem amt so zu verhalten / daß
ich nicht durch unvorsichtigkeit an-
stosse. Gib kraft und stärke / die
betrübt zu trösten und auffzurich-
ten. Gib sanftmuth und gedult /
alles das zuleiden / worinn du mich
auch deinen vorigen dienern / die ab-
lezeit viel creutz erfahren müssen /
wilt gleich werden lassen. Vornem-
lich aber / gib zu deinem wort / das
du

du durch mich reden wilt / segen / daß
 durch seine seligmachende Krafft nes
 ben mir viel zu dir / so lange zeit / als
 du nach deinem willen / dem ich
 nichts vorzuschreiben habe / mich
 bey solcher Gemeine auff dieser welt
 lassen wilt / bekehret und geführet
 werden. Endlich daß wir alle ins
 gesamt / lehrer und zuhörer / dir in
 jener ewigkeit / wegen dessen / daß
 du solch hertzlich unser gebet ers
 füllet habest / ewig lob und danck
 sagen / und stetig mit den Sera
 phinen Esa. 7. und den 4. Thieren/
 Offenb. 4. Heilig / Heilig / Heilig
 singen mögen. Ehre sey G D E E
 dem Vatter / dem Ursprung / G D E E
 dem Sohn / dem Fürsten und Erwers
 ber / G D E E dem Heiligen Geist / dem
 Pfand und Sigel unserer seligkeit.
 Amen / Amen.



Ord.



Ordnung der Materien.

Die 7. Wiederholungs-predigt.

Zert. Evangel. Pfingstmontag. Joh. 3/16.
u. f. 1.

Eingang Gal. v. 24. Aber. 3. Welche Christum angehören. 4. ihr fleisch. 5. samt den lusten und begierden. 6. die creuzigen 7. sie habens schon gecreuzigt. 8. Rom. 6/6. Lehren. (1. Bey den wiedergeborenen ist auch lüsterndes fleisch noch übrig. 9. Rom. 6/6. (2. Die glaubige sind Christi/und sein reich ihr. 10. (3. Glaubige haben bereits ihr fleisch gecreuzigt. 1. Joh. 3/9. in der tauff. 11. So ches ist nötig und nützlich (4. Allein die glaubige können ihr fleisch creuzigen. 12. Creuzigung ein absicht auff das creuz Christi. 13. (5. Die das fleisch nicht creuzigen sind nicht Christi. 14. (6. Das fleisch ist bey den glaubigen wahrhaftig gecreuzigt/ und stehet nicht mehr in freyheit. 15. Lebensregel. Das fleisch samt seinen lusten statts zu creuzigen. 16. Alle stände sind hierzu verbunden. 17. Alle Christen geistliche. Alle lusten müssen gecreuzigt werden. 18. Schluß der abhandlung der epistel an die Galater. 20. Prüfung darauß. 21. gebet. 23.
Abhandlung. Vornehmen der wiederholung.
24. Unfers heills ursprung/ die liebe des Vaters.

Register.

ters 25. Christi verdienst 27. Unfers heils mittel der glaube : allein / und zwar der glaube an Christum oder seinen nahmen. 29. 1. Joh. 3/23. 2/12. ein kräftiger glaube. 30. die art derer/die selig werden; die natürliche/das sie welt sind : die gnaden bewandnuß in ihrer andringung/ da sie glaubig werden. 31. Ap. Gesch. 27/18. zur gnade gelangen. 32. so gends anders leben. 33.

Lehrpuncten. 34. Wiederholung der lehr I. Von der buß. Daß sie etwas innerliches. μετανοια. 35. Der gefallenen und der stehenden. 36. die art derselben. 37. warum so viele zur buß nicht kommen 38. tägliche buß. 39. art der reue bey derselben. II. Von der rechtfertigung. 1.) geschiehet allein durch den glauben. 40. wie es zu verstehen. 41. von solcher lehre nicht zu weichen. 42. 2) Bestehet in vergebung der sünden oder lössprechung. 43. 3) der glaube ist kein menschliches werck/ sondern Göttliches liecht. 44. in der erleuchtung / verfiglung. 45. und vertrauen. 46. Hat die rechtfertigende krafft nicht erst von den Wercken. 4.) wird erkant nicht so wol auß der fühlung. 47. als auß den fruchten 2. Cor. 13/6. 48. auch ohne die fühlung gewiß. 49. 5.) Der glaub ist nicht bey gottlosem leben und der liebe der welt. 50. 1. Joh. 2/3. 4. 51. III. Von der heiligkeit des lebens. (1. Sie komit nicht auß dem gesez. 52. sondern auß dem Evangelio. Unterschied des gesez

Register.

geseklichen und freywilligen gehorsams. 53.
(2. Ein heiliges leben ist nötig und durch
Gottes gnade möglich. 55. Was heilig leben
heisse. 56. (3. Wie Gottes gesek erfüllet wer-
den könne oder nicht. 57. 1. Joh. 2/3. 4. 3/22,
58. vermahnung zur erinnerung 59. frucht-
bringung. Hebr. 3/12. betrug der sünden, 60.
trost. 62. gebet. 63.

Die andere wiederholungs- predigt.

Text. Evangel. Fest. Trin. 66.

Eingang. 69.

Erklärung. I. Erlösung. Der Erlöser. Des
Menschen Sohn. 70. Der vom Him-
mel kommen / im Himmel ist. 71. Die
art. erhöht werden. Joh. 12/32. 33. 73.
frucht. nicht verlohren werden / das
ewige leben haben. Glauben. 74. II.
Tauf. 75. Wasser. 1. Petr. 3/21. Marc.
16/16. Tit. 3/5. 76. daß Christus von der
Tauf geredet. 77. dero nothwendigkeit / un-
kraft. 79. auß wasser und geist wider-
geboren 80. III. Wiedergeburt. Ist
blosserding nothwendig. 81. gehet geheim
mit her / und innerlich. 82. der innere mensch.
Ist etwas kräftiges. 83. kan wieder verloh-
ren / und nochmal erlangt werden 84.

Lehrpuncten. Wiederholung der Lehr I. Von
der Erlösung. 85. dero art und zweck oder
frucht. 86. Luc. 1/74. 87. Mein erster text.
2. Cor.

Register.

2. Cor. 5/15. 88. Die erlösung befreyet uns nicht unsere pflicht. II. Von der Tauff. 89. (1. Ist das warhafftige bad der widergeburt. Rom. 6/3. in Christi todt getaufft werden. 90. (2. Es wird darinnen die seligkeit warhafftig geschencket/ob wir sie wol noch nicht gnug verstehen. 91. und sie noch offensbahret werden muß. Rom. 8/24. Col. 3/3.4. 92. Wie wir noch nach der seligkeit zurinngen. Phil. 2/12. Luc. 13.24. 92. Das leben nach der Tauff nur eine danckbarkeit. 1. Petr. 1/5. Rom. 2/7. (3. Der seligkeit stücke/die kindschafft Gottes 94. gerechtigkeit Christi/des H. Geistes außglessung. 95. Das ewige erb. (4. Die Tauffgnade der grund des ganzen Christenthums im ganzen leben/ in dem trost. 96. und antrieb zum guten. 97. (5. Die Krafft und seligkeit der Tauff kan wieder verlohren werden. 98. Wie die Tauff ein bund. 1. Petr. 3/21. 99. Die Tauff rühme allezeit hoch. III. Von der wiedergeburt. 101. 1.) Kein mensch kan aus der alten geburt selig werden. Gal. 6/16. 2. Cor. 5/17. Rom. 2/29. 102. 2.) Die wiedergeburt ist nicht nur die rechtfertigung/ und annehmung an Kindes statt. 3.) Darauß wird der neue mensch oder der geist gebohren. 103. eine neue creatur. Ephes. 2/10. auß **GOTT**. 104. Göttlicher natur theilhaftig. 2. Petr. 1/4. 4.) Derselbe ist erstlich klein/ muß aber wachsen. 105. 5.) Darin wird das Göttliche bild erneu-

Register.

erneuert. 6.) gibt das recht der vereinigung mit **ODE**. 106. und Christo 1. Cor. 6/17. dem er einverleibet wird. 7.) die wiedergeburt bleibt nicht verborgen. 107. geschiehet vielfältig mit schwehren schmerzen. 108. die zeichen der vorhandenen wiedergeburt. 109. 8.) kan wieder verlohren / und muß alsdann wiederholet werden. Galat. 4/19. 111. IV. Von der erneuerung. 112. (1. die heiligung noch unvollkommen. 113. (2. Wie die vollkommenheit zu erreichen oder nicht. 114. Phil. 3/12. 115. (3. unsere heiligung stehet nit sowol in eufferlichem als innerlichem. 115. (4. auch die innerliche sündē müssen abgelegt werden. Die eigne liebe. 116. Matth. 16/24. die selbstverläugnung. 117. (5. die regel allein Gottes Wort und Christi exempel. 1. Johan. 2/6. (6. zwey mittel : wachen. 118. und beten. Jacob. 4/2. 3. 119. das stäte gebet. Luc. 18/1. 1. Thess. 5/17. vermahnung. 120. trost. 122. gebet. 123.

Die dritte Wiederholungs Predigt.

Text Evang. 1. nach Trin. Luc. XVI. 125.
Eingang. Wichtigkeit des Evangelii. 128.
gebet. 130.
Erklärung. Die gelegenheit der verdammnis des reichen. Die zeitliche glückseligkeit. 131.
die art wie sie zur verdammnis hilfft. 132.
Matth. 19/23. Lazari armuth 133. Matth.
5/3.

Register.

5/3. II. Die ursach der verdammnis. Der
mangel/nicht am eusserlichen geistlichen 134.
darinn er viel gehabt/sondern am innerlichen.
135. Rom. 2/28. 29. am glauben. 136.
Seine sünden. Wollüstiges und prächtiges
leben. 137. Ephes. 5/18. 138. unbarmher-
zigkeit gegen die arme 139. III. Die art der
verdammnis zu entgehen. Mosen und die Pro-
pheten hören. 140.
Lehrpuncten. 141. Wiederholung der Lehren.
I. Von dem leiden und creutz. (1. ist an
sich ein stattliches hülfsmittel zu unserm heil/
und wie. 142. 2. Cor. 4/16. 144. (2. das
leiden zweyerley/straff und creutz. 145. das
allgemeine creutz. 146. das eigentliche in-
nerliche Christen:creutz 147. das eusserliche.
1. Petr. 3/14. 4/16. 148. Matth. 16/24.
(3. armuth eine art des creuzes der glaubt-
gen. 149. ursachen. 150. gefahr des reich-
thums. 151. Matth. 19/23. 1. Timoth. 6/9.
152. (4. nicht aus der eusserlichen glückselig-
keit zuschliessen / ob wir GOTT angenehm/
oder nicht. 153. den Christen ist solche nicht
versprochen/sondern vielmehr leyden. 1. Tim.
4/8. 154. (5. die kirche nicht aus dero äus-
serlichen glück zu ästimiren. II. Von dem
eusserlichen Gottesdienst und Reli-
gion. 155. Ist eine grosse wolthat/aber sich
nicht allein darauff zuverlassen. 156. die
gnadenmittel werden durch die opinion des
operis operati beschimpffet. Galat. 6/15. 157.
was

Register.

Schrift allezeit der Heilige Geist seyn/ der noch dadurch wircket 174. Alle seligmachende erkantnis muß ein licht des Heil. Geistes aus dem Wort seyn 176. Alle von Gott gelehrt/ Joh. 6/45. die salbung 1. Johan. 2/20. 27. wie zuverstehen 177. ob ein gottseliger deswegen alles in der Schrift verstehe 178. der Heilige Geist nicht von der Schrift auszuschlüssen. (s. Wie man die Schrift lesen und hören müsse 179. mit auffmerksamkeit / verlangen GOTT zuerkennen / vorseß alles anzunehmen 180. übung des gefasseten/ gottseligen leben. Johan. 7/ 17. 181. vermahnung zur erinnerung / auffnehmung des creukes 182. verachtung des reichthums. Warnung vor vertrauen auff die eusserliche Religion 183. vor fleiderpracht / übermäßigen trunck 184. geiz gegen arme / einbildung GOTT und der welt zumal zudienen. Vermahnung zu gründung des glaubens auff GOTTes Wort 185. trost/ gebet 186.

Eine Predigt / so 1685. 27.

Sept. gehalten.

Text. Matth. VI, 24. 187.

Erklärung. I. Allgemeiner spruch. Zweyen Herren dienen 188. Niemand kan / entweder er wird einen hassen und den andern lieben 189. oder er wird einem anhangen und den andern verachten 190. II. Absonderliche anwendung. Gott und dem Mammon dienen 191. ihr könnet nicht 192. Lehr:

Register.

Lehrpuncten. Wie unmöglich es seye **GOTT** und der welt zugleich zu dienen 193. was da seye / **GOTT** und der welt zugleich zu dienen 1. Joh. 2/16. 194. Exempel dessen/ was die ehr anlangt 195. was geld und gut anlangt 196. was die lust und gemächlichkeit des leibs anlangt 197. das urtheil Gottes darüber/ es seye unmöglich 199. das urtheil der vernunft jenem entgegen 200. unmöglich/ 1. natürlich 201. 2. weil **GOTT** ein eyffriger **GOTT** 2. Mos. 20/5. genennet wird 202. 3. wegen Christi zeugnuß Matth. 16/24. 204. die selbst/ liebe dem dienst **GOTTES** entgegen 205. Luc. 14/26. 33. 206. Vermahnung zur prüffung 208. 1. ob man geglaubet / daß dergleichen nöthig 209. wie man sich hie/ inn selbst zubetriegem pflege 210. 1. Johan. 2/3.4. 2. So man geglaubet/ ob man sich auch solches zu thun beflissen habe 211. Abriß solcher prüffung 212. wie betrübt der jennigen zustand seye / welche sich solches unterlassen zu haben schuldig finden 213. herglicher wunsch zu **GOTT** umb dero erleuchtung 214. bedenkliche wort Jos. 24/14/15. und Eliä 1. Kön. 18/21. 215. gebrauch derselben 216. prüffung darnach 217. fernere vermahnung 218. trost aus der möglichkeit 219. auch derer / die bey ihrer auffrichtigkeit es auch nicht so weit bringen/ als sie verlangen 220. gebet 222.

f 2

Die

Register.

Die vierdte Wiederholungs- Predigt.

Text. Evangel. den 2. Sontagnach Trin. Luc.
XIV. 224.

Eingang. 226.

Erklärung. I. Das köstliche Abendmahl 227.
Der genuß der gnadengüter des Evangelii /
unsre seligkeit 228. solches ist bereitet wor-
den 230. II. Der beruffer 231. Christus /
seine Jünger / und folgende Prediger 232.
III. Die beruffene. Nach der eufferlichen
bewandnüs 233. diese könte neben dem be-
ruff wol zugleich stehen 234. Nach der inner-
lichen bewandnüs 235. unter den beruffenen
auch unwürdige 236.

Lehrpuncten. Wiederholung der lehr I. Vom
H. Abendmahl 236. So ein stück des
grossen Abendmahls. (1. Ist ein theures
gnadenmahl Gottes 237. zur rechtferti-
gung und heiligung 238. und also zur gött-
lichen natur 2. Petr. 1/4. 239. (2. Alle
sind dazu verbunden / die es haben und sich
prüfen können 240. Wir bedürffen sein auch
neben der geistlichen nießung 241. die hoheit
solle uns davon nicht abhalten 242. (3. Wir
müssen uns dazu würdig bereiten / doch mehr
nach dem Evangelio als Gesetz 243. Wie
in der reu zuviel erfordert werden könne 244.
die freudigkeit des glaubens nicht aus dem
Gesetz zuschlagen 245. (4. Auf die nießung
solle

Register.

solle folgen die danckbarkeit 246. den todt
des HERRN verkündigen 1. Cor. 11 / 26.
247. (5. Andere unwürdigen mit commu-
niciren hindert die würdige nichts 248. viel-
mehr sollen sie ihrem Heyland ohneracht je-
ner gehorsamen/ und diese mit ihrem exempel
suchen zu bessern 249. II. Vom predig-
amt. 1.) Es ist nothwendig/ daß gewisse leut
dazu beruffen werden/ Rom. 10 / 15. 250.
Die Kirche hat solche macht 251. 2.) Das
predigamt muß das allgemeine priestertum
nicht hindern 1. Petr. 2 / 9. Offenb. 1 / 6.
252. auch in dem zusammenkommen gottse-
liger personen 253. 3.) prediger sollen selbst
heilig seyn 254. Was der unwiedergebör-
nen dienst mangle / daß sie Gottes wort nicht
recht völlig vortragen können 255. das wort
ohne lebendige erfahrung tringet den wenig-
sten zu herzen 256. unwiedergebörne kön-
nen keinen segnen zu ihren predigten erbitten/
Joh. 9 / 31. 257. schlagen vieles durch är-
gernis nieder. Daher vor bestellung des pre-
digamts herzlich zubeten 258. worauff in der
wahl zusehen 1. Cor. 2 / 4. III. Von der kirche
259. (1. Die unsichtbare kirche/ welche alle-
zeit währet 260. (2. Die sichtbare. Die
wahre ist die Evangelische 261. deroselben
mängel und gebrechē/ auch in der lehr der Leh-
rer. Wie sie die allein wahre kirche seye 262.
Auch in andern gemeinden erhalt GOTT
seinen saamen 263. (3. Der zustand der
Kirchen

Register.

Kirchen unterschiedlich 264. Zeitige gefahr derselben von dem Römischen Babel. Nach dessen letztem grimm folgt sein verkündigter fall zunächst 265. bekehrung der Juden. Ruhigerer stand der Kirchen. (4. In der eusserlichen versammlung der Kirchen sind auch noch göttlose und heuchler 266. Kirchenzucht gegen dieselbe / doch nicht zu streng 267. um dero unterlassung willen ist doch die Kirche nicht zu verlassen. Außzugehen aus Babel / nicht von dem guten. (5. In dem eusserlichen der Kirchen sind unterschiedliche stände / die das Christenthum nicht hindern 268. doch müssen sie von dem Christenthum ihre reglen nehmen 269. Obrigkeitliche und hohe personen von den pflichten des Christenthums nicht aufgenommen 270. Also auch handwerker und kauffleute. Alle sind geistliche Rom. 8/9. 271. (6. Doch hindern solche stände vielmahl an der übung des Christenthums : aber aus der menschen schuld 272. doch haben die geschäfte etwas auch in sich / so selbst hindern kan. Göttlicher fluch 1. Mos. 3/19. 273. Rom. 8/20. vermahnung 274. Zu glaubiger messung des H. Abendmahls 275. erkantnüs der würdigkeit und wichtigkeit des predigants / ansehung der Kirche mit glaubensaugen 276. rechter einrichtung jeglichen standes. Trost. 277. gebet 278.

Ab

Register.

Abschieds = Predigt.

Allgemeiner Eingang. 1. Mos. 12/1. ein harter befehl 280. dabey Abraham anfechtung gehabt 281. unwidersprechlich Göttlich 282. dem Abraham gefolgt / und viel gnade von GOTT empfangen 283. mir ist solcher befehl auch aus Apost. Gesch. 7/3. zugekommen / auch ein dem fleisch harter befehl 284. nicht ohne anfechtung 286. doch gewiß Göttlich 287. was nun zuerwarten 288.

Text. 2. Petr. 1/15. 290.

Erklärung. I. Des Apostels voriger fleiß. Solches. Summa der lehr Petri / von der verderbnuß der menschen 291. von der gnade Gottes in Christo Jesu 292. dazu müssen die menschen beruffen werden 293. das mittel ist der glaube oder erkantnüss Jesu Christi 294. welcher nicht aus seiner kraft die seligkeit würcket. Darauf geschiehet die reinigung von sünden 295. in der Tauff / vergebung und H. wandel. Aus dem glauben komit das vermögen zu allem guten 296. der Christen leben nicht ein gesetzlicher fleiß / sondern aus der Göttlichen natur 297. daraus folgt der eingang in das ewige reich 298. Petrus hatte auch vermahnet 299. seine gründe der vermahnung 300. Er hatte auch getröstet 301. II. Die fortsetzung vorigen fleisses. Nach meinem abschied 302. genennet ein aufgang 303. 2. Cor. 5/1.

Register.

der zweck. Im gedächtnüs zuhalten.
304. vder meldung zuthun 305. allenthal-
ben. Ich will fleiß thun 306. ob Petrus
solches erst nach seinem todt thun wollen/und
daraus die anruffung der Heiligen zubesstä-
tigen 307. widersprochen 308. Petrus will
durch seine Epistel solche gedächtnüs erhal-
ten 309. Gottes rath/ daß die Apostel ihre
lehr schriftlich verfassen müssen Joh. 17/20.
Eph. 2/20. 310. Andere arten der Aposto-
lischen sorge 311. schuldigkeit der prediger
noch gegen ihre gemeinden / die sie verlassen
müssen 312.

Abschieds-Rede. I. Erinnerung/ was in den
20. Jahren geschehen 313. zahl der predig-
ten 314. ursach der fremden Exordiorum 315
der predigten länge / methodus, art 316.
einfalt: Göttliche wahrheit 318. Meine
lehr mit der lehr Petri eine lehr 319. Cate-
chetischer unterricht 320. meine vermäh-
nungen und warnungen vor den gemeinen ir-
thumen der fleischlichen menschen 321. treis-
bung auf die prüffung des gewissens. Meine
art des trostes 322. verwahrung in demsel-
ben 323. vor GOTT kan mit meinem fleiß
nicht bestehen. Mein Collegium, und was
darinn geschehen vder gemanglet 324. SO
kan Paulo nicht nachsprechen/ Apost. Gesch.
20/31. 325. Manglung an der privaters
bauung und dero hindernüs 326. mangel der
mir nötigen weißheit 327. an meiner le-
ben

Register.

Ben 328. Mangel an dem/was außgerich-
tet werden sollen / und an den zuhörern 329.
in allen ständen 330. den gethanen klagen ist
nicht abgeholfen worden 331. II. Berlan-
gen an die gemeinde. 1. Mir nicht zu vie-
les beyzulegen 331. 2. Meinen Göttlichen
beruff mit mir zu erkennen 333. ordnung
Göttlicher regierung darinnen 334. Dagegen
mit ungleichen urtheilen gesündigt worden
336. 3. Das angehörte wort fleißig zube-
wahren und frucht zubringen 337. Das wort
bleibet bey ihnen 338. Wem mein abschied
ein zorn seye 339. vermahnung zur bestän-
digkeit gegen die verfolgung 340. Recom-
mendation des getriebenen guten / mit der
Bibel / Kinderlehr 341. armen und wai-
senhauß. 4. Vor mich zu beten 342. ur-
sachen dessen 343. auch vor die Collegas und
Successorem 344. III. Meine pflicht gegen
die gemeinde. 1. Dancksagung vor alle er-
zeigte liebe und wolthaten 344. 2. Bitte
um vergebung alles/ was unterlassen und ge-
seh'et 345. 3. Fernere sorge auch in ab-
wesen 346. 4. Kräftiger segnen. Wunsch
an die Obrigkeit 347. Collegas und Predt-
ger 349. Belchtfinder 352. die in der ju-
gend confirmirte und informirte 353. die ge-
samte gemeinde 354. Gebet 356.

Register.

Antritts = Predigt in Dresden.

Allgemeiner Eingang. Luc. 10/5. Befehl des friedens; wunsches an die Jünger 361. dessen ursach 362. nutzen 363. darinn stecken; des stätes morale 364. Mein friedens; wunsch an das predigthaus 364. Sonderlich an des Churfürsten Durchl. 365. An der abwesenden Churfürstin Hoheit 368. An der Churfürstl. Fr. Mutter Durchl. 369. An derer beyden Churfürstlichen Prinzen D. Durchl. / so auf der reise 370. An das gesamte Chur; und Fürstliche Haus Sachsen und Angewandte / so dann an die Princessin von Brandenburg; Bayreuth 372. An gesamte Churfürstliche Ministros, Räte und Officianten 373. An das gesamte Hoff; und Stadt; Ministerium 375. An die Stadt Dresden und gesamte Städte des Landes / samt dero Magistraten 377. An die gesamte Gemeinde 379. Antritt zu dem vortrag Göttlichen Worts 381.

Text. Evangel. 6. p. Trinit. Matth. V, 20 - 26. 382.

Erklärung. I. Der Christen letzte zweck 385. Das Himmelreich. Das reich Gottes / nicht so wol das allgemeine als vielmehr hie das gnaden; reich 386. dessen art 387. Im stand der unschuld / aus welchem nach; mals der mensch durch die sünde gefallen 388. Durch die bekehrung tritt man darein 389. warum

Register.

warum ein Himmelreich genennt? Col. 3/2.
390. In dasselbe Kommen 392. Selig-
keit desselben 393. dieses der vornehmste
zweck der Christen 394. II. Das mittel und
weg dazu. Die gerechtigkeit Matth. 6/33.
395. zweyerley / die ungültige Pharisäische
396. Wer die Phariseer gewesen / Apost.
Gesch. 26/5. 396. Was gutes an derselben
gerechtigkeit in dem eusserlichen Rom. 2/20.
397. Mangel daran 1. weil alles nur aus
dem Gesetz 398. die erkantnis hingegen der
gerechtigkeit Christi bey ihnen verloschen 399
Rom. 10/3. 400. 2. Weil sie auch das
gesetz nicht recht erkläret / sondern dessen in-
nerste vollkommene forderung geleugnet
401. Christus erkläret die gebot. Das fünff-
te 402. das sechste 403. die wahre gültige
gerechtigkeit 404. die gerechtigkeit Christi /
welche der glaube ergreiffet / darauf wir allein
vor Gott bestehen 405. die gerechtigkeit des
H. Wandels / so aus der vorigen fließet /
und auch das innere heiliget 406. ohne die
wahre gerechtigkeit kein heil. Ich sage
euch 407. Es gilt uns noch heut 408. der
Pharisäische geist ist noch bey denen / welche
heut zu tage sich auf das eusserliche allein ver-
lassen / und nicht weiter kommen 409. wir
werden allein durch den glauben gerecht 410.
Aber der glaube muß der wahre und lebendig
seyn 1. Joh. 2/3. 4. 411.

Lehr:

Register.

Lehrpuncten. Wohin alles und auch mein predigamt gerichtet werden solle 412. eintheils das Himmelreich oder die seligkeit zu zeigen 412. Anderntheils den weg dazu zu weisen 413. dazu gehöret vortrag Göttlichen Worts / so in der predigt als Catechismuslehr 414. administration der H. Sacramenten und herzliches gebet 415. erbaulicher wandel 416. Meine forderung an die gemeinde 1. mich davor zuerkennen / dazu mich der HERR beruffen hat 1. Cor. 4/1. 418. 2. Mir die freyheit in dem wort zulassen / welche Gottes wegen demselben gebühret 419. 3. Das wort des HERRN aus meinem und meiner geliebten Hn. Collegemund mit sanftmuth und gehorsam anzunehmen 420. 4. Vor mich andächtig zu beten 422. Mein verspruch. daß ich 1. vor dieselbe hinwiderum beten 423. und 2. ihnen das wort des HERRN treulich vortragen wolle 424. vornemlich das Evangelium 425. doch das gesetz nicht hindan gesetzt 425. der vor den Augen Gottes also gemachte bund. 426. trost 427. gebet 428.

Abschieds = Predigt zu Straßburg.

Text. Psalm 119/53. 3.

Eingang. Apost. Gesch. 14/17. 3. **GOTT**
läßt sich nicht unbezeuget im Buch der natur
und

Register.

und weltregierung 4. sonderlich der menschen 5.

Erklärung. I. Darlegung der übung der gottseligkeit Davids. **HERR**/7. Anfechtung Davids von der welt um der frömmigkeit willen 8. auch bey seiner regierung 9. 2. Sam. 6/20. 10. Wohin wir uns in allem anligen zuwenden Psal. 39/8. anfechtung der frömmigkeit soll uns nicht müde machen 11. gerichtet hast. Eigentliche straff; und belohnungs-gerichte 12. dergleichen David viel gesehen an sich 14. an Saul und andern 15. Samtliche Göttliche regierung und providenz. Wie du gerichtet 17. die gerichte allgemein. Gerecht 18. voller güte 19. mächtig und weise 20. Gott braucht sich auch widriger mittel 21. wo böses darin/ist Gott nicht schuld 22. Göttliche vorsehung alle als lauter gerichte anzusehen 23. solche deswegen nicht zu reformiren 24. wessen gerichte sie seyen? Du 25. Göttliche gerichte sind beydes die er ohnmittelbar über/ als auch wo er in verrichtung derselben mittel gebrauchet 26. weswegen allezeit vornehmlich auf ihn zu sehen 27. Von der welt her. Gottes gerichte sind zwar von ewigkeit beschlossen/ aber erst nach der schöpfung ins werck gesetzt worden 28. hochhaltung der histori / und selbtige enthaltenden H. Schrift 29. Gottes gerichte bleiben immer einerley 30. wann ich gedencke. Davids exempel zur nachfolge
vor:

Register.

vorgestellt 31. was solch bedencken in sich fasse 32. wie es ein vornehmes stück der Christlichen schuldigkeit seye 34. vermahnung dazu 35. der nutzen. so werde ich getröstet 36. David und mit ihm alle hohe leute bedürffen oft trost 37. welcher 1. Göttlich 38. 2. gegründet 39. 3. beständig und 4. kräftig 40. Christen/ so fern sie solche/ bedürffen vornemlich in ihrem Christenthum trost 41. sind mitten in den trübsalen freudig 42. geniessen darinn den vorgeschmack des ewigen trosts. Luc. 16/25. 43.

Lehrpuncten. Wie auch diese wort Davids auf Göttliche beruffswercke sich schicken 44. Göttliche beruffswerck gehören auch unter die gerichte Gottes/welche zu betrachten 44. was die beruffene personen betrifft 45. was meinen beruff insonderheit anlangt 47. zu welchem mich zu entschliessen schwer gefallen 48. Gottes wille in demselben/ und dessen anzeigungen 49.

Abschied in dancksagung und segen bestehend gegen die Obrigkeit 51. das Kirchen-Convent 52. die gesamte Christliche Gemeinde 53. gebet 56.

Anspruchs - Predigt zu Frankfurt.

Text. Röm. 1/16. 60.

Eingang. Jerem. 9/23. ruhm der menschen/ worinn er nicht bestehen solle 61. was heiße sich des HERRN rühmen 62. der ruhm des
amts

Register.

amts 63. Application auf meinen ersten an-
spruch 64.
Erklärung. I. Das lob des Evangelii 65.
nicht ohne grund / Dann 66. Evangelium/
das wort hat unterschiedlichen verstand 67.
wie es hier genommen werde 68. Römischer
Kirchen lehr von kraft der Schrift bestritten
69. wie auch der Belgianer 70. das mit-
tel die Religion fortzupflanzen allein das Ev-
angelium 71. nemlich die wahre seligmachen-
de Religion 72. vermahnung das wort Got-
tes heilig zu halten 73. wie es ein Evange-
lium Christi heisse 74. und nicht der natur
75. noch der Kirchen. Christus der kern der
Schrift 76. das N. T. dem A. vorzuziehen
77. vermahnung in den predigten vornemlich
auf Christum zusehen / und nicht allein auf die
moralia 78. Trost / daß es eine kraft Gottes
seye 79. welche nicht auffser dem gebrauch zu
suchen 80. worinn die kraft bestehe 81. wird
von den Reformirten angetastet 82. vermahn-
ung dem wort seine kraft bey uns zu lassen
83. trost 84. kraft Gottes und nicht der
diener 85. wahl der gaben an den predigern
86. trost 87. allen denen / die daran glau-
ben 88. Göttlicher meynung nach hat das
Evangelium eine seligmachende kraft vor alle
89. der unglauabe aber verhindert solches. Gött-
liche gnade der menschen gebühr nicht entge-
gen zu setzen 90. vermahnung der würckung
des H. Geists nicht zu widerstreben. Wie es
in

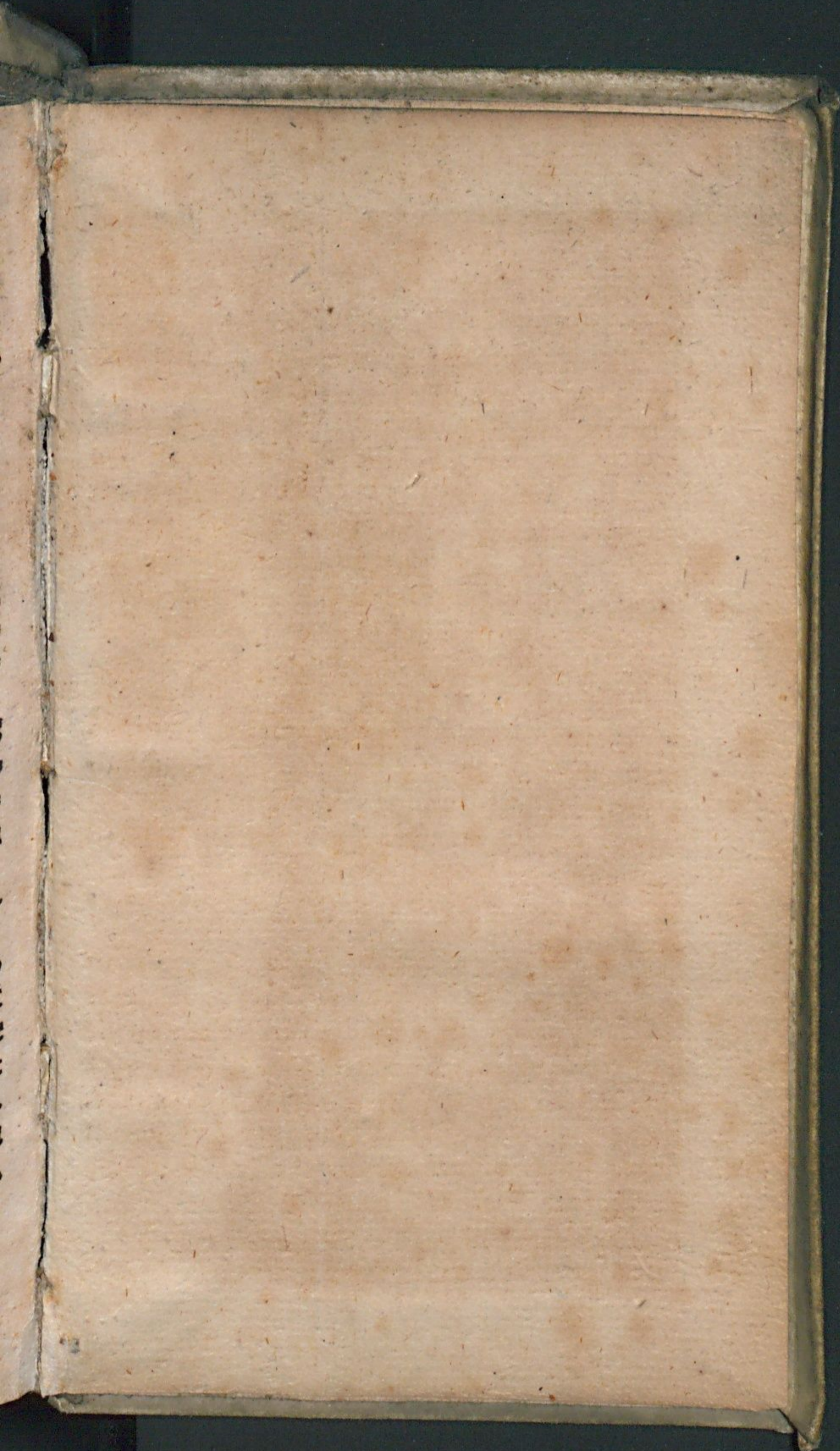
Register.

in uns lebendig werde 91. trost. Allen 92.
Gottes wort behält seine krafft in sonst irrigen
Kirchen/ und wie 1. Cor. 3/15. 93 die heilige
Schrift allen gegeben/ doch vornemlich den
Juden Apost. Gesch. 13/46. 94. und den
Griechen 95. selig machet. Ob leibliches
heyl und seligkeit nach der Papisten lehr? 96.
ob allein von der endlichen seligkeit nach dem
tod zuverstehen 97. wovor wir die Schrift
anzusehen 98. warnung vor mißbrauch ders
selben 99. 11. Der Christen schuldigkeit.
Ich schäme michs nicht. Wie zuverstehen
100. wie man sich in der Evangelischen Kir
chen des Evangelii schäme 102. schweres ur
theil darüber Marc 8/38. 103.
Lehrpuncten von der grossen würdigkeit des
predigants 1. Tim. 4/16. 104. dessen hochhal
tung und beschimpffung 105. beschluß im be
richt von meinem beruff 106. und herzlichen
wunsch und segenreichem gebet 108.

Errata.

p. 113 l. 16. gast pro geist. p. 197. l. 23. des pro
dest. p. 309. l. 1 ein pro in. p. 333. l. 4. beygelegt
pro beygelegt. p. 334. l. 10. ernste pro meiste
p. 337. l. 3. post mich adde euch. p. 339. l. 4. post
schrifften adde leset. p. 340. l. 2. würde pro werde.
dem pro den. p. 352. l. 14. dele deß. l. 19. lege in
dem alles c. p. 357. l. 25. prüffer pro die prüffe.
p. 359. l. 21. in deiner pro in der.

E N D E.



76858

S

WOM

~~76858~~
76858



B.I.G.

Farbkarte #13

Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

Centimetres

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Christliche
Abschieds-
Und
Lebens-Predigt.

In deren jener
Röm. Reichs Freyer Statt
Hauptkirche des Münsters/ bey nach
willen verlassender dero selben
Kirch / den 3. Julii 1666. auß
Psal. 119. v. 52.

gerichte gedächtnus:
Dieser aber
heil. Röm. Reichs Freyer
Hauptkirchen zus
Augusti solches Jahrs / bey
empfangenen beruff antretender
Pfarr- und Seniorat- stelle
Röm. 1. v. 16.

machende krafft des
Evangelii:
und vorgetragen worden
von
Herrn Job Spenern / der Heil.
Kirchen/ und jetzo Predigern
in der Pfarren zu Franckfurt.

✻) ○ (✻
Johann David Zunner.

